Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß des Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

66. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 112 — Sonnabend/Sonntag, den 14./15. Mai — 1938

Ewige Mutter des Volkes

„Wir sehen in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes und die Lebens-, Arbeits- und Kampfgefährtin des Mannes."
Adolf Hitler in Nürnberg 1935.

Die ewige Mutter unseres Volkes! Es ist das der höchste Ehrentitel, die sinnvollste Bewertung der deutschen Frau durch den Führer. Sein Leben und sein Wirken gilt Deutschland, dem ewigen Deutschland. Das Leben, die Zukunft eines Volkes aber hängt davon ab, welche Stellung die Frau, die Mutter in ihm einnimmt, und welche Einstellung sie selbst zu ihrem Volke hat.

Der Führer hat die Frau als Mutter ideen- und gesetzmäßig wieder mitten hineingestellt in das Leben des Volkes. Er hat ihr bewußt die Stellung als Trägerin und Mitgestalterin der Zukunft der Nation eingeräumt und ihr allen Schutz des Staates angedeihen lassen, der ihr zukommt. Dennoch wäre diese Stellung nicht vollkommen, wenn er nicht auch dafür Sorge getragen hätte, daß der Begriff Mutter in unmittelbarer Beziehung zur Idee vom ewigen Deutschland gebracht worden wäre. So wenig die Mutter getrennt werden kann von der Familie, von der Geschlechterfolge, so wenig kann sie getrennt werden von der Lebensentwicklung, von der Lebensgestaltung eines Volkes. „Wir sehen in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes." Es ist die treffendste und zugleich die wertvollste Charakterisierung des Muttergedankens. In ihr liegt ebenso die Achtung vor dem Mutterturm an sich wie der verpflichtende Wille, der deutschen Mutter Würde, Ehre und Rechte zu sichern, die ihr als Trägerin des Lebens der Nation zukommen.

Auch hier mußte eine Umbildung der Geister durch den Nationalsozialismus vorgenommen werden. Denn die Zeit der Demoralisierung unter der Führung marxistisch-liberalistischer Kreise hatte auch den Mutterbegriff verwüstet, hatte den Sinn der Mutterschaft entheiligt. Mutter zu sein, wurde damals in vielen Kreisen des deutschen Volkes nicht mehr als Ehre oder gar als heilige Pflicht, sondern als Last, als überwundener Standpunkt, als „Aufgabe der Dummen" angesehen. Es war der Beginn des Sterbens der deutschen Nation.

Manche Mutter, die in Sorgen und Not eine größere Kinderzahl aufgezogen hatte, und die stolz und glücklich trotz allem war, konnte die Zeit nicht mehr verstehen, da die Zahl der kinderlosen Ehen mehr und mehr zunahm. Manche Mutter hat damals vergeblich auf die Enkelkinder gewartet, da sie instinktmäßig empfand, daß ohne diese Enkelkinder die Brücke zur kommenden Generation fehlen würde und daß dadurch das Leben der Nation gefährdet sein müßte. Heute wissen wir, daß die Scheu vor der Mutterschaft systematisch von jenen internationalen Kreisen der damaligen Generation eingeimpft wurde, um auch auf diesem Wege den Untergang der deutschen Rasse zu beschleunigen.

Es war nicht leicht, die damaligen Vorurteile gegen die Mutterschaft zu beseitigen und die heranwachsende weibliche Jugend davon zu überzeugen, daß erst das Kind das Glück der Ehe ausmacht und daß dieses Glück um so größer ist, je mehr plappernde Kindermäulchen der Mutter ihre kleinen Sorgen und großen Freuden mitteilen.

Das nationalsozialistische Deutschland ist ohne kinderreiche Familie, ist ohne Mutter als Keimzelle der Nation überhaupt nicht zu denken. Der Führer hat bei zahlreichen Gelegenheiten den deutschen Müttern zu erkennen gegeben, daß ihnen seine ganze Sorge aber auch sein voller Dank gilt. Mit Hilfe der deutschen Mütter konnte er den Lebensaufbau des deutschen Volkes beginnen. Aus dem Vertrauen zur deutschen Mutter konnte er sein Wort vom ewigen Deutschland mit Stolz und Zuversicht aussprechen. Der Mutterbegriff ist durch ihn losgelöst worden von allem Materialismus und ist zum Mittelpunkt des Lebens und des Lebenswillens des deutschen Volkes geworden.

In seinem eingangs angeführten Wort hat der Führer der deutschen Frau aber noch einen weiteren Pflichtenkreis angewiesen, nämlich „Lebens-, Arbeits- und Kampfgefährtin des Mannes" zu sein. Wer das Wirken und Schaffen der Hausfrau und Mutter kennt, weiß, daß der Führer mit der Erweiterung des Pflichtenkreises der Frau unbegrenztes Vertrauen in das Pflichtempfinden der deutschen Frau setzt. Er will tapfere Frauen, die der Familie Halt, Mittelpunkt und Glücksquell sein sollen. Für den Aufbau des neuen Deutschland werden alle Kräfte verlangt. An den Mann treten neue schwere Aufgaben. Es ist des Führers Wille, daß die Frau sich mehr und mehr ganz der Familie widmet, damit aus ihr ein gesundes Geschlecht hervorgeht. Zur glücklichen Familie gehört der zufriedene Mann, der sein höchstes Glück eben in der Familie findet.

So groß ist das Vertrauen des Führers zur deutschen Frau und Mutter, daß er ihr nicht nur die Zukunft des deutschen Volkes anvertraut, sondern ihrer Kraft und heiligen Willen vertraut, dem Mann Stütze und Helferin zu sein. Der Kampfgefährtin, Arbeitskameradin und Mutter gilt unser Dank, unsere Liebe und unsere Treue. Ein ganzes Volk beugt sich in Ehrerbietung vor der ewigen Mutter der deutschen Nation!

Aufruf des Führers!

Wahrzeichen unserer Jugend

Anläßlich des Reichswerbe- und -opfertages für die Jugendherbergen 1938 erließ der Führer und Reichskanzler den folgenden Aufruf:

„Die deutschen Jugendherbergen erfüllen eine nationalsozialistische Aufgabe. Sie sind Wahrzeichen unserer Jugend und dienen ihrem Glück und ihrer Gesundheit.

Es ist mein Wunsch, daß auch der diesjährige Reichswerbe- und -opfertag zum weiteren Aufbau des deutschen Jugendherbergswerkes beiträgt. Mögen alle Männer und Frauen unseres Volkes in diesem Sinne ihre Pflicht erfüllen!"

*

20 Millionen Plaketten

Zum Reichswerbe- und Opfertag für die Jugendherbergen am 14. und 15. Mai überreicht die deutsche Jugend den Spendern in diesem Jahr Plaketten mit acht verschiedenen Ansichten von Jugendherbergen, Jugendburgen, Jugendhöfen und einem Jugendherbergsschiff. Erstmalig wurden auch für Autos und Haushalte Papierplaketten zum Ankleben herausgegeben.

Insgesamt wurden 18 Millionen Ansteckplaketten und zwei Millionen Papierplaketten zum Ankleben herausgegeben.

Insgesamt wurden 18 Millionen Ansteckplaketten und zwei Millionen Papierplaketten geschaffen, mit deren Herstellung in Betrieben der Notstandsgebiete in Sachsen, Thüringen und im Ruhrgebiet viele tausend Menschen monatelang beschäftigt waren.

Der Gedanke, in einer Serie von acht verschiedenen der schönsten deutschen Jugendherbergen einen Querschnitt durch das Reich zu geben, entstand bereits im Dezember 1937. Erfreulich war die Beteiligung von Hitlerjungen, die von sich aus Vorschläge für den Reichswerbe- und Opfertag machten. Die Ansteckplaketten bestehen aus Preßspan, einer neuen Masse, die, den Forderungen des Vierjahresplanes entsprechend, zu drei Vierteln aus Müllprodukten besteht. Die Papierplaketten wurden in Sechsfarbendruck herausgebracht. Sie zeigen die im Bau befindliche Jugendherberge in der Kaiserstallung der Nürnberger Burg und tragen die Inschrift: „Schafft uns Jugendherbergen!" Der Entwurf ist die Arbeit eines unbekannten jungen Künstlers.

Die Bilder ihrer Häuser überreicht die deutsche Jugend am 14. und 15. Mai allen Spendern, die durch ihren Beitrag mit den Grundstein legen zu neuen notwendigen Bauten.

Freiwillige für die Kriegsmarine

Die Voraussetzungen für die Einstellung.

Die Kriegsmarine stellt zur Besetzung der Kriegsschiffneubauten (Schlachtschiffe, Kreuzer, Zerstörer, U-Boote) zu Beginn jeden Halbjahres Freiwillige für den Flottendienst ein. Die Dienstzeit beträgt 4½ bis 5 Jahre, für Freiwillige, die zum Unteroffizier befördert werden, 12 Jahre und mehr.

Die Freiwilligen müssen deutsche Reichsangehörige und deutschblütig, wehrwürdig und unbescholten, nach marineärztlichem Urteil tauglich, unverheiratet und bei Eintritt mindestens 17 Jahre alt sein. Bewerber mit handwerklicher Vorbildung (Schlosser, Elektriker, Mechaniker, Schmiede usw.) werden bevorzugt.

Das Einstellungsgesuch ist mit Freiwilligenschein (bei schon Gemusterten mit Wehrpaßauszug) und selbstgeschriebenem Lebenslauf zu richten an den 2. Admiral der Ostseestation (Einstellung) in Kiel oder an den 2. Admiral der Nordseestation (Einstellung) Wilhelmshaven. Näheres enthält das „Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine", zu beziehen durch die Wehrmeldeämter.

Kleiner Weltspiegel

In Posen fand der traditionelle Verbandstag des Verbandes Deutscher Genossenschaften in Polen statt, der von weit über 1000 deutschen Genossenschaftlern aus den westlichen Landesteilen Polens, darüber hinaus aus Lodz und anderen mittelpolnischen Städten beschickt war.

Der Präsident der Republik Finnland akkreditierte den Gesandten Finnlands in Rom nunmehr beim König von Italien und Kaiser von Aethiopien.

Der Lissabonner Polizei gelang es, die geheime Druckerei der seit einiger Zeit in Portugal illegal erscheinenden kommunistischen Zeitung „Avante" aufzuheben. Das gesamte Druckereipersonal wurde verhaftet.

In London wurde ein neuer Ausschuß gebildet, der die Aufgabe hat, die erste Luftabwehrdivision für das Gebiet der englischen Hauptstadt auf volle Verteidigungsstärke zu bringen.

Der Ausgleichsfaktor der Gerechtigkeit

Erste Arbeitstagung des Amtes für Gnadensachen.

In der Aula der Akademie für Deutsches Recht eröffnete der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, die erste Tagung des Amtes für Gnadensachen, an der neben führenden Männern von Partei und Staat, Vertretern der Gliederungen der Bewegung und Vertretern des deutschen Rechtslebens die Beauftragten der Gauleitungen der NSDAP. für Gnadensachen teilnehmen. Reichsleiter Bouhler eröffnete die Tagung mit dem Hinweis, daß die einheitliche Bearbeitung aller einschlägigen Fragen auf dem Gebiete des Gnadenwesens in Partei und Staat eine grundsätzliche Einmütigkeit voraussetze. Das Gnadenrecht, das das Ventil der Justiz sei, bedeute auch für die Partei ein außerordentlich wichtiges Gebiet, da sie durch ihre ständige Fühlungnahme mit dem Volk jene lebensnahe Behandlung aller Probleme ermögliche, die auf dem Gebiete des Gnadenwesens besonders erforderlich ist.

Der Leiter des Amtes für Gnadensachen, Reichsamtsleiter Berkenkamp, legte dann in einem geschichtlichen Rückblick kurz alle jene Formen der Gnadenausübung dar, die jedes Strafsystem im Laufe der deutschen Geschichte ergänzten. Auch der nationalsozialistische Staat könne auf diesen Ausgleichsfaktor der Gerechtigkeit nicht verzichten, doch handele er hierbei nach besonderen Gesichtspunkten für die Rechtfertigung der Gnade, die vornehmlich auf sozialem und politischem Gebiet lägen. Nicht die Billigkeit für die Ausübung der Gnade im Einzelfalle, sondern die Interessen der Gemeinschaft zeigen die Wege zu der nationalsozialistischen Form der Gnadengewährung, die nur im Interesse der sozialen Ordnung angewendet werden kann.

Reichsamtsleiter Berkenkamp begrüßte es, daß Reichsminister Dr. Frank einen Ausschuß für Gnadenrecht innerhalb der Akademie für Deutsches Recht ins Leben gerufen habe, der die Schaffung und Gestaltung eines nationalsozialistischen Gnadenrechtes vorbereiten solle.

Regierungsrücktritt in Brüssel

Janssons Umbildungsbemühungen gescheitert.

Nach mehrtägiger Krise ist die belgische Regierung nun doch zurückgetreten. Der Rücktritt der Regierung war nicht mehr zu vermeiden, nachdem die Versuche des Ministerpräsidenten Janson, das Kabinett durch die Hereinnahme einiger katholischer Minister umzubilden, gescheitert waren. Die konservativ-katholische Gruppe hatte sich geweigert, die Regierung zu unterstützen.

Genfer Leichenbegängnis

Die abessinische Angelegenheit liquidiert

Mit der Aussprache der Genfer Liga über den englischen Athiopienantrag kann die abessinische Angelegenheit als erledigt betrachtet werden. Jedem Mitglied der Liga ist es im Gegensatz zu dem früheren Beschluß freigestellt, die Eroberung Abessiniens durch Italien anzuerkennen oder nicht. Die meisten Staaten werden, soweit sie es nicht schon getan haben, das italienische Imperium anerkennen und damit einer Tatsache Rechnung tragen, die ohne Genf schon längst anerkannt worden wäre.

In der italienischen Presse wird mit berechtigter Ironie festgestellt, daß man in Genf mit ein bißchen Realismus den Grabesdeckel über der abessinischen Frage geschlossen habe. Der Genfer Verband habe den Leichnam endlich zu Grabe getragen. Im übrigen verzeichnet die italienische Presse mit Befriedigung, daß Lord Halifax in Genf nachgewiesen habe, daß Italien in allen Gebieten Aethiopiens vollkommene Souveränität ausübe.

Die englische Presse verzeichnet ebenfalls mit Genugtuung den Genfer Beschluß. Die Annahme des britischen Vorschlages nennt die „Times" einen praktischen Schritt zu einer umfassenderen Regelung, der wertvoller sei als „fruchtloser Idealismus", der sich weigere, den Tatsachen in die Augen zu sehen. Die Genfer Liga könne nicht in einer Welt des Scheins leben.

„Doppelte Beerdigung"

Auch in Frankreich wird die Liquidierung der abessinischen Angelegenheit mit einem Stoßseufzer der Erleichterung verzeichnet. Als wichtigstes Ergebnis verzeichnet die Pariser Presse die Möglichkeit, daß nunmehr das italienische Imperium anerkannt werden kann und daß Frankreich in kürzester Frist wieder einen Botschafter nach Rom entsenden wird. Im übrigen stellt die Pariser Presse fest, daß die Genfer Aussprache den völligen Mißerfolg der gefährlichen Politik der Sowjets gebracht habe. „Epoque" schreibt, trotz der vergeblichen Verteidigung des Negus würden Frankreich und England das italienische Weltreich anerkennen, doch sei die Eroberung Abessiniens „nicht de jure anerkannt", und Genf habe noch nicht dem Verschwinden eines seiner Mitglieder zugestimmt. „Rechtlich" bestehe also das Problem noch weiter, und der Negus könne sich im September bei der Vollversammlung der Liga wieder vertreten lassen. Dann werde es aber an dem Vollmachten-Prüfungsausschuß liegen, zu erklären, daß die Beglaubigungsschreiben der abessinischen Delegierten nicht mehr gültig seien, da sie von einem nicht mehr souveränen Staat herrührten. „Petit Journal" spricht von einer doppelten Beerdigung in Genf: Grablegung des Negus und das Begräbnis des Vereins, der seine Gesetze, Phantasereien und Hirngespinste freien und souveränen Staaten diktieren wollte.

„Trennung von Tisch und Bett"

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Paris Midi" erklärt, daß Frankreich und England die Liga verlassen hätten. Es handele sich zwar noch nicht um eine regelrechte Scheidung, sondern um eine Trennung von Tisch und Bett. Die beiden Demokratien seien „wie jene Frauen mit festen Grundsätzen", die die ganze Woche hindurch den menschlichen Schwächen Opfer brächten, aber Sonntags in die Kirche gingen, ihre Knie beugen, so viel wie man wolle — aber Realismus ist Not. Nunmehr werde man versuchen, Adolf Hitler in Verfolgung einer realistischen Politik den Rang abzulaufen. Man müsse aber zugeben, daß bei dem Versuch, den Führer in Bezug auf Realismus zu schlagen, letzterer den leichteren Stand habe. Man habe den Völkerbund ausgebootet, um Ballast abzuwerfen. Die Frage sei, ob dies genüge.

Del Vayo wurde ausfällig

Die Ratstagung erlebte noch einen bezeichnenden Zwischenakt. Unter dem Vorwand, noch einmal „einige Bemerkungen" machen zu wollen, ging der Vertreter der spanischen Bolschewisten, del Vayo, durch Vorlage eines neuen Entschließungsentwurfs zu einem offenen Angriff auf die Nichteinmischung über, ebenso auf die englische Mittelmeerpolitik. Del Vayo, der wie üblich eine wahre Flut von Lügen und Verleumdungen losließ, beendete seine Phrasendrescherei damit, daß er die Haltung Englands als „ungeheuerlich" bezeichnete. — Lord Halifax erwiderte, er habe die Worte del Vayos „mit Ueberraschung" vernommen. Die englische Politik habe sich von Anfang an von den höheren Interessen des spanischen Volkes und den Interessen Europas leiten lassen. Der französische Außenminister Bonnet sprach nochmals seine „Sympathie für die spanische Demokratie" aus, erklärte aber gleichfalls, an der Politik der Nichteinmischung festhalten zu wollen. Nach weiterem Hin und Her meinte del Vayo schließlich, er „bedauere im Interesse der Liga" die Art, wie die Debatte zum Abschluß gebracht worden sei. Damit war sein Entschließungsentwurf offenbar erledigt. Zur allgemeinen Ueberraschung erklärte aber der Ratspräsident, es handele sich um ein längeres Dokument, das eingehend geprüft werden müsse. Dank der Sekundantendienste, die die Mitglieder des Sekretariats der Liga dem bolschewistischen Vertreter wider dessen eigenes Erwarten geleistet hatten, mußte nun der Rat erneut zu einer Geheimberatung zusammentreten. Sie schloß nach zweistündiger Dauer mit der Anberaumung einer namentlichen Abstimmung. Dabei wurde der Entschließungsentwurf abgelehnt. Gegen ihn stimmten England, Frankreich, Polen und Rumänien, dafür außer dem Antragsteller lediglich die Sowjetunion. Alle übrigen Ratsmitglieder enthielten sich der Stimme.

In den deutschen Jugendherbergen findet die deutsche Jugend einfache, aber gesunde und hygienisch einwandfreie Uebernachtung. Aber noch fehlen hundert Jugendherbergen in Schlesien! Helft bauen!

Rothermere über Hitler

„Er handelt im Glauben an die Mission Deutschlands."

In der „Daily Mail" befaßt sich Viscount Rothermere in einer klaren Ausdrucksweise mit der Persönlichkeit Adolf Hitlers. In Klarheit und Sachlichkeit versucht Viscount Rothermere den von jüdischer Seite geflissentlich in England verbreiteten Entstellungen entgegenzutreten, indem er u. a. schreibt:

„In England hört man oft, daß Adolf Hitler ein „Menschenfresser" ist. Jetzt aber möchte ich schildern, welchen günstigen Eindruck ich von dem Führer habe. Von ihm geht ein Geist der guten Kameradschaft aus. Er ist einfach, unpathetisch und offensichtlich ehrlich. Es ist nicht wahr, daß er gewohnheitsgemäß einzelne Personen zu anredet, als stünde er vor einer Massenversammlung. Er ist außerordentlich intelligent.

Stellt man an Adolf Hitler eine Frage, so gibt er einem sofort eine Antwort voll von Informationen und gutem Menschenverstand. Es gibt keinen Menschen, dessen Versprechungen in irgendwelchen wichtigen Dingen ich ehrlicher nennen könnte. Er glaubt, daß Deutschland eine gottliche Mission zu erfüllen habe und daß das deutsche Volk dazu berufen ist, Europa vor den Plänen des revolutionären Kommunismus zu retten. Er hat große Achtung vor der Heiligkeit der Familie, der der Kommunismus feindlich gesinnt ist. Er hat in Deutschland die Veröffentlichung aller aufsätzigen Bücher verboten sowie die Herstellung von aufreizenden Theaterstücken und Filmen. Er hat das moralische Leben seiner Nation gründlich gesäubert."

Lord Rothermere stellt weiter fest, daß der Führer das englische Volk schätzt.

Heimat wahrer Lebensfreude

Aufruf Dr. Leys zur Reichstagung „Kraft durch Freude".

Zu der im Juni in Hamburg stattfindenden Reichstagung „Kraft durch Freude", an der als Ehrengäste der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Generalfeldmarschall Göring teilnehmen, hat Reichsleiter Dr. Ley einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Mit der alljährlich in Hamburg stattfindenden großen Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stellt die DAF. folgende Ziele auf: 1. Auf dem Reichstreffen will die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen Ueberblick ihres Schaffens geben. Sie will damit einmal im Jahre Freude und Schönheit als die Grundlage jedes sozialistischen Schaffens bewußt in das Blickfeld des gesamten deutschen Volkes stellen. 2. Die Deutsche Arbeitsfront hält diese Reichstagungen alljährlich in Hamburg ab, um damit dieses Tor Deutschlands zur Welt zur „Kraft durch Freude"-Stadt zu machen. Als zweite „Kraft durch Freude"-Stadt in Großdeutschland wird nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich das alte herrliche Wien ausgebaut werden, um damit dieser wundervollen deutschen Stadt ihre klingende und singende Mission zurückzugeben. 3. Die Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg ist bereits zum Mittelpunkt eines großen Welttreffens aller jener Menschen geworden, die daran glauben, daß Nationalsozialismus darin besteht, die Menschen glücklich und froh, kräftig und gesund und damit zufrieden und lachend zu machen.

Sowjetrußland hat das Lachen verloren. Der Bolschewismus nimmt den Menschen die Freude. Deutschland dagegen lebt in Gesundheit und ist die Heimat der wahren Lebensfreude geworden.

Links: Göring bei dem Baubeginn der „Reichswerke Hermann Göring" in Linz. Rechts: Erster Spatenstich zum Fliegerhorst Hörsching. Weltbild (M).

NS.-Reichskriegerbund

Pflege der Tradition der alten Armee.

Unter Aufhebung seiner Bekanntmachung vom April gibt der Reichskriegerführer, SS-Gruppenführer Generalmajor Reinhard, bekannt, daß der Reichskriegerbund auf Befehl des Führers und Reichskanzlers künftig den Namen „Nationalsozialistischer Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V." führt. Der Bundesführer heißt Reichskriegerführer.

In den Richtlinien wird die Pflege der Tradition der einzelnen Truppenteile in der Weise geregelt, daß von jedem Truppenteil der alten Armee im NS.-Reichskriegerbund ein Traditionsverband des betreffenden Regiments gebildet wird. Alle Traditionsverbände der Truppenteile einer Waffe, mit Ausnahme der Infanterie, werden zur Pflege der Waffentradition einem dem Reichskriegerführer unmittelbar unterstehenden Inspekteur der betreffenden Waffe zugewiesen. Für jeden Traditionsverband wird ein Verbandsführer ernannt. Die bisher bestehenden Regimentsbünde gehen in den neuen Traditionsverbänden auf. Die Regiments-Offiziervereinigungen, die Hauptträger der Tradition des Offizierkorps der alten Armee, bleiben in ihrer jetzigen Form bestehen. Sie gehören dem Traditionsverband ihres Truppenteils an.

Während die bestehenden Regimentsbünde sich unverzüglich bei der Reichskriegerführung anmelden müssen, ergehen für die Eingliederung der Kameradschaften der Wehrmachtbünde einschließlich Reichstreubund besondere Weisungen. Bis zum 30. September soll die Umgliederung durchgeführt sein.

Ungarns neue Regierung

Imredy neuer Ministerpräsident.

Im Anschluß an den Ministerrat begab sich Ministerpräsident Daranyi zum Reichsverweser Admiral von Horthy und unterbreitete ihm den Gesamtrücktritt der Regierung. Der Reichsverweser hat den Rücktritt der Regierung angenommen.

Reichsverweser Admiral von Horthy hat auf Vorschlag des zurücktretenen Ministerpräsidenten Daranyi den bisherigen Wirtschaftsminister und Nationalbankpräsidenten Imredy zum Ministerpräsidenten ernannt und mit der Neubildung der Regierung betraut.

Ministerpräsident Imredy hat dem Reichsverweser Admiral von Horthy folgende Zusammensetzung seiner Regierung in Vorschlag gebracht: Ministerpräsident: Imredy; Außenminister: von Kanya; Honvedminister: General Rath.

Die Regierung Imredy stellt einen bedeutsamen Personenwechsel dar, jedoch keinen Richtungswechsel. Der neue Ministerpräsident Imredy, der bereits als Finanzminister der Regierung Gömbös angehörte und sodann die Leitung der Ungarischen Nationalbank übernahm, genießt den Ruf eines außerordentlich befähigten Wirtschafts- und Finanzmannes und gilt als eine Persönlichkeit von nationaler Weltanschauung. Die Weiterführung der ungarischen Außenpolitik in dem bisherigen Geist und in den bisherigen Zielen ist durch das Verbleiben des Außenministers von Kanya voll gewährleistet.

Die Regierung Imredy wird ihre Aufgabe in der entschlossenen Durchführung des großen von der Regierung Daranyi eingeleiteten Aufbauprogramms erblicken. Man erwartet, daß die Regierung Imredy in vollerkenntnis der entscheidenden Bedeutung der Judenfrage die Durchführung des von dem Parlament angenommenen Judengesetzes sichern wird. In der großen Linie ist die Regierung Imredy, wie betont wird, als eine Weiterführung des von Julius Gömbös begonnenen großen Wiederaufbaues der Nation anzusehen.

Flugwerbung unter der Jugend

Ausbau eines umfassenden Rundflugbetriebes.

Als Tochtergesellschaft der Deutschen Lufthansa wurde jetzt die Hansa Flugdienst Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin gegründet. Die Hauptaufgabe des neuen Unternehmens ist die Durchführung eines alle Gebiete Deutschlands erfassenden Rundflugbetriebes. Außerdem wird sich die Hansa Flugdienst mit Bedarfs-, Sonder- und Reklameflügen beschäftigen und Flugzeuge verchartern.

Große nationalpolitische Aufgaben harren der Hansa Flugdienst, die sich als vornehmste Aufgabe das Ziel setzte, der deutschen Jugend das Erlebnis des Fliegens mit Verkehrsflugzeugen zu vermitteln. In den letzten Jahren konnte die Lufthansa vielen hunderttausenden Kindern in Stadt und Land Rundflüge ermöglichen. Dieser Anfang einer großen Flugwerbung unter der deutschen Jugend ist die Grundlage, auf der die Hansa Flugdienst aufbaut. Mit Unterstützung des Reichsministers der Luftfahrt und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sowie in engster Zusammenarbeit mit dem NSFK. wird die neue Gesellschaft in allen deutschen Gauen für die Luftfahrt werben. Es ist insbesondere die Absicht, abseits der großen Luftverkehrswege mit den Maschinen der Hansa Flugdienst zu erscheinen. Für die vielfältigen Aufgaben der Hansa Flugdienst stehen ihr zur Zeit 24 Flugzeuge verschiedener Muster zur Verfügung.

Vormarsch an der Teruel-Front

Der nationale Angriff im Fortschreiten.

Die nationale Kastilienarmee hat bei anhaltender Wetterbesserung ihre Angriffe im Raum zwischen Teruel und Albocacer siegreich vorgetragen. Die Bolschewisten erlitten schwerste Verluste. Bei Corbalan wurden wichtige Stellungen erobert und die Ortschaft Fortanete erreicht. Auch die Navarra-Division hat ihren Vormarsch fortgesetzt.

Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers teilt ergänzend mit, daß die Bolschewisten in diesem Frontabschnitt außerordentlich starke Truppenmassen konzentriert hätten. Der feindliche Widerstand beschränkte sich auf den Abschnitt Corbalan. Durch schwersten Einsatz von Artillerie, die mehrere Stunden lang unaufhörlich feuerte, wurde er niedergeschlagen. Dem Ort Corbalan komme größte strategische Bedeutung zu, da er der einzige Stützpunkt der Bolschewisten an der von Teruel nach Osten führenden Straße gewesen sei. Die Zahl der Ueberläufer sei wieder sehr groß, und es wurde auch beträchtliche Beute an Waffen und Kriegsmaterial gemacht.

Werbt für das „Ramslauer Stadtblatt".

Namslau, den 14. Mai 1938

Muttertag 1938

NSG. Alljährlich trägt ein Sonntag im Mai den Namen „Muttertag". Ein ganzes Volk gibt seinen Müttern die Ehre! Mütter, Ihr lebt und wirkt für Euer Volk, Ihr opfert nicht Stunden, Ihr stellt Euer ganzes Leben in den Dienst des Vaterlandes.

Nehmen wir nicht all ihr selbstloses Tun als zu selbstverständlich hin? Achten wir ihre stete Hilfs- und Einsatzbereitschaft nicht oft zu gering: „Wozu ist sie denn, die Mutter, dazu ist sie doch da!" Haben wir nicht vielleicht schon selbst einmal auf diese Weise unserer Mutter weh getan? Und trotzdem! Immer wieder ist sie da, wenn wir sie brauchen, verzeiht uns unsere Unbeholfenheiten, mit denen wir sie verletzten. Erst, wenn Mutter für immer gegangen ist, spüren wir Menschen oft, was sie für uns bedeutet hat. Mutter! Die schönsten Stunden unserer Jugend verdanken wir Dir, alles Glück, allen Schmerz unseres jungen Lebens trugen wir zu Dir. Wir fanden Rat und Hilfe bei Dir — Du verstandest uns immer. Alles, was uns bewegte, freute oder bekümmerte, wußten wir bei Dir in guten Händen. Du warst immer bereit zu helfen. Wie oft hast Du wohl Schläge des Lebens abgefangen, die uns galten? Wenn wir ein Leid trugen, Du trugst es mit und schwerer als wir es oft ahnten. Wie oft hast Du vielleicht auch darunter gelitten, daß Du Deinem Kinde nicht allen Schmerz ersparen konntest, daß Du Dein Kind leiden sehen mußtest, weil eben das Leben manchmal das opferbereite Mutterherz besteht, weil das Kind ja hart und stark werden soll. Alles Leid wurde leichter, wenn wir mit ihm zu Dir gehen konnten!

So kommt es denn, daß der erste Schmerz, den wir ohne Mutter tragen müssen, nie ganz überwunden wird — den Tod der Mutter! Die Wunde, die er uns schlägt, vernarbt nie völlig, die Lücke, die das Fehlen der Mutter reißt, schließt sich nicht. Immer werden wir uns nach Dir sehnen, Mutter, Deinen Rat und Deine Hilfe immer wieder vermissen.

Alljährlich im Mai trägt ein Sonntag den Namen „Muttertag". Er gehört unseren Müttern! Denken wir daran, was uns die Mutter bedeutet, auf daß wir nicht erst daran erinnert werden, wenn es zu spät ist.

Möge der Muttertag ein rechter Freuden- und Feiertag für alle deutschen Mütter werden.

Am Muttertag,
Wunschkonzert des Reichssenders Breslau:
„Wir bauen ein NSV.-Müttererholungsheim!"

= Amtsarzt Medizinalrat Dr. Ernst—Namslau kann am 15. Mai 1938 mehrere Jubiläen begehen. So ist er 25 Jahre Medizinalrat, 25 Jahre Standortarzt, 25 Jahre Bürger von Namslau und 25 Jahre Mitglied der Kriegerkameradschaft Namslau.

= Personalnachrichten. Die bei der Stadtverwaltung beschäftigten Parteigenossen Stadtangestellter Fuhrmann und die Stadtsparkassenangestellten Franz und Wyremba sind mit Wirkung vom 1. April 1938 in das Beamtenverhältnis überführt worden.

= Personalnotiz. Die Handarbeitslehrerin Annemarie Notke ist ab 15. Mai 1938 als Lehrerin an die kath. Schule in Trebnitz berufen worden.

= Zur Einleitung der öffentlichen Besichtigung unserer Grenzlandjugendherberge findet am Sonntag, den 15. Mai, um 10,00 Uhr eine Morgenfeier der HJ statt. Die Ausgestaltung liegt in den Händen des Landjahrlagers Lankau.

= NSFK, Standortrtrupp Namslau. Anläßlich der Reichssammlung für Jugendherbergen werden am Sonntag auf dem Ring die zwei selbstgebauten Segelflugzeuge des NSFK, Standortrtrupp Namslau, zur Schau gestellt.

= Giesdorf. (Verkehrsunfall). Am Donnerstag Vormittag stießen auf der Kunststraße Giesdorf—Reichen (am Birkenwäldchen) ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde verletzt und mußte ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

= Kreisverband der Gartenbauvereine des Kreises Namslau. Wie im Inseratenteil der vorliegenden Ausgabe bekanntgegeben wird, findet am morgigen Sonntag (15. Mai) **15,30** Uhr bei Pietzonka in Namslau eine Mitgliederversammlung statt. Bitte vorstehende Zeit zu beachten, da irrtümlicherweise diese im Inserat in Nr. 110 unserer Zeitung mit 19,30 Uhr genannt wurde.

Zum Scheunenbrande auf dem Dominium in Lorzendorf am 26. April 1938

Der Gendarmerie des Kreises Namslau ist es gelungen, nach kaum 14 Tagen die Ursache des Brandes restlos zu klären. Die zuerst vermutete fahrlässige Brandstiftung hat sich als unrichtig erwiesen. Der Brand ist vorsätzlich angelegt worden und zwar durch 2 Täter aus Lorzendorf. Der ältere, 19½jährige Bruder hat den jüngeren 14½jährigen zu der Tat angestiftet. Beide Täter wurden festgenommen und dem Amtsgericht in Namslau zugeführt. Der durch die Brandstiftung angerichtete Schaden beträgt weit über 20 000 RM.

Muttertag: Sonntag, den 15. Mai 1938

Heute ist Muttertag — und wir grüßen alle jungen und alten Mütter — und wir danken alle zusammen unserem Schicksal, daß es uns deutsche Mütter werden ließ, weil doch Mütter immer dort am nötigsten sind, wo es gilt, schwere Dinge durchzutragen. Deshalb reichen wir heute auch dem Führer die Hand und sagen ihm, wir sind da, und wir werden wachen mit Dir!

gez. Gertrud Scholz-Klink.

= Pferdezüchterisches auf dem Namslauer Turnier. Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22., findet wie bekannt, das von der Namslauer Schwadron veranstaltete Reitturier statt. Bei dieser Gelegenheit werden am Sonntag Nachmittag die im Kreise Namslau wirkenden staatlichen und privaten A-Hengste zur Vorführung gelangen. Außerdem kommt eine Auswahl solcher bodenständig gezogener Warmblut-Stuten zur Schau, die den für die hiesige Gegend angestrebten Typ am meisten verkörpern. Fast sämtliche Stuten sind Hauptstammbuchstuten, d. h. sie haben auf Grund ihres Typs und ihrer Abstammung bei der Eintragung ihre höchste züchterische Stufe erreicht. Fast sämtliche Stuten haben bereits mehrere Fohlen, welche mehrfach durch erhebliche Geldpreise ausgezeichnet werden konnten. Der Zweck dieser Typschau ist, dem landwirtschaftlichen und militärischen Besucher, sowohl auch dem Laien zu zeigen, daß die im Warmblut-Pferdezuchtverein zusammengeschlossene bodenständige Warmblut-Pferdezucht bemüht ist, ein Pferd herauszuzüchten, welches gleichzeitig dem Bauern und Landwirt wie auch dem Kavallerist ein guter Kamerad und Helfer durch dick und dünn ist.

Die Faustballpflichtspiele im DRL, Kreis 6 nehmen ihren Anfang.

Später als in den Vorjahren konnten die Faustballspieler in diesem Jahre mit den Uebungsspielen beginnen. Es stehen den Vereinen nur noch wenige Tage zur Vorbereitung für die Pflichtspiele zur Verfügung. Schon am 26. Mai (Himmelfahrtstag) wird die 1. Spielrunde in Namslau durchgeführt werden. Das Meldeergebnis für die Pflichtspiele ist nicht so ausgefallen, wie man es erhofft hatte. Von 5 Vereinen sind insgesamt 19 Mannschaften für die verschiedensten Klassen gemeldet worden. Hiervon entfallen auf die Namslauer Turnerschaft 6, MTV Oels 1862 und Reichsbahnturn- und Sportverein Oels je 4, Sport-Club „Preußen" Namslau 3 und MTV Groß Wartenberg 2 Mannschaften. Auf die einzelnen Klassen verteilen sich die 19 Mannschaften wie folgt: Männer I (bis 32 Jahre) 6 Mannschaften, Männer II (33—39 Jahre) 4 Mannschaften, Männer III (über 40 Jahre) 2 Mannschaften, männl. Jugend 5 und Frauen 2 Mannschaften. Es werden in den einzelnen Klassen spielen: Männer I: Namslauer Turnerschaft I und II, MTV Groß Wartenberg, RbTuSpV Oels, MTV Oels 1862, Sport Club Preußen Namslau; Männer II: Namslauer Turnerschaft, RbTuSpV Oels, MTV Oels 1862, Sport-Club Preußen Namslau; Männer III: MTV Oels 1862, RbTuSpV Oels; Frauen: Namslauer Turnerschaft, MTV Oels 1862; männl. Jugend: Namslauer Turnerschaft I und II, RbTuSpV Oels, MTV Oels 1862, MTV Groß Wartenberg, Sport-Club Preußen Namslau. Die Sieger in den einzelnen Klassen werden in Vor- und Rückspielen (2 Spielrunden) ermittelt. An der 1. Spielrunde, die am 26. Mai in Namslau steigt, sind nur die Mannschaften der Klassen Männer I, Männer II und männl. Jugend beteiligt. Bei der 2. Spielrunde, die am 19. Juni in Oels steigen soll, kommen alsdann noch die Mannschaften der Männer III und Frauenklasse hinzu. Die Sieger aus diesen Spielen werden alsdann den Kreis 6 bei den Spielen um die Kreisgruppenmeisterschaften der Kreisgruppe II vertreten.

Wieder 12 000 Arbeitslose weniger!

Bericht des Landesarbeitsamtes Schlesien für April.

Wenn auch das kalte und regnerische Wetter im April verschiedentlich zu Unterbrechungen von Außenarbeiten führte, konnte die Gesamtzahl der Arbeitslosen doch wiederum weiter gesenkt werden, so daß die Arbeitslosigkeit Ende April einen Stand aufwies, wie er im vergangenen Jahr erst im Laufe des September erreicht wurde. Hauptunterstützungsempfänger in der unterstützenden Arbeitslosenhilfe waren Ende April nur noch 23 018 gegenüber 35 765 Ende März vorhanden.

Auch im April beruhte der Rückgang der Arbeitslosigkeit in erster Linie auf dem Kräftebedarf der Außenberufe. So war im Baugewerbe der Bedarf an Baufach- und Bauhilfsarbeitern teilweise so groß, daß er nicht immer sofort gedeckt werden konnte. In Erdbewegungs- und Tiefbauarbeiten mußten neben ungelernten Arbeitern Kräfte aus allen Berufsgruppen zugewiesen werden. Weiteren Bedarf hatten auch die Ziegeleien, Steinbrüche und Kiesgruben. In der Landwirtschaft hielt der Kräftemangel an. Einsatzfähige Landarbeiter stehen nicht mehr zur Verfügung, so daß ausländische Arbeitskräfte angesetzt werden mußten.

Im Steinkohlenbergbau ging die Aufwärtsbewegung weiter. Auch die eisen- und metallverarbeitenden Werke benötigten gelernte und angelernte Arbeiter. Im Verkehrsgewerbe lagen vor allem Anforderungen für Oberbauarbeiten vor.

Den stärksten Rückgang weisen die ungelernten Arbeiter mit 5174 und das Baugewerbe mit 3179 auf. Außerdem hat sich im Verkehrsgewerbe (—1136), in der Landwirtschaft (—1016), im Holz- und Schnitzstoffgewerbe (—928) und in der Eisen- und Metallindustrie (—850) die Arbeitslosigkeit stärker verringert. Ebenso weisen die Angestelltenberufe mit einer Abnahme von 812 eine erfreuliche Entwicklung auf.

Zwei Kinder verbrannt.

In einem Landarbeiterwohnhaus in der Siedlerkolonie Indenburg bei Militsch brach Feuer aus, das das Anwesen bis auf die Grundmauern vernichtete. Bei Ausbruch des Brandes befand sich die Frau des Arbeiters Dehmel auf dem Wege zu ihrem auf dem Gute arbeitenden Mann, und nur die beiden noch nicht schulpflichtigen Kinder befanden sich im Hause. Sie haben wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt und dabei das Haus angezündet. Beide Kinder wurden als Leichen unter den Trümmern des Hauses aufgefunden.

Waldenburg. Ausbau einer Jugendherberge. Die Jugendherberge an der Vogelkoppe entspricht heute längst nicht mehr den Anforderungen des sich ständig steigernden Besuches. Aus diesem Grunde hat sich die Stadtverwaltung von Waldenburg entschlossen, dem Bedürfnis des Jugendwandernds durch den Bau eines neuen Unterkunftsraumes Rechnung zu tragen. In dem Neubau wird Platz für weitere 40 Betten vorhanden sein und auch eine Waschgelegenheit geschaffen werden.

Heute und morgen sammelt die deutsche Jugend für Jugendherbergen und HJ-Heime! Opfert nach besten Kräften!

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil:
Franz Otto, Namslau. (DA. IV. 38: 1585)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Drucksachen jeder Art
fertigt an „Namslauer Stadtblatt".

Grunderwerb für Bauzwecke.

In wiederholten Fällen ist es vorgekommen, daß Baulustige Grundstücke erworben haben, ohne sich vorher zu vergewissern, ob bezw. in welcher Weise das Grundstück überhaupt bebaut werden darf. Ferner scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß jedes Gebäude so gestaltet werden muß, daß es in die Landschaft hineinpaßt und nicht verunstaltend wirkt. Allen Baulustigen wird daher geraten, vor Ankauf eines Bauplatzes und vor Einholung von Bauentwürfen sich mit dem Stadtbauamt in Verbindung zu setzen, das zur Beratung gern bereit ist. Sie schützen sich dadurch vor späteren Schwierigkeiten und finanziellen Nachteilen.

Namslau, den 7. Mai 1938.

Der Bürgermeister
Dr. Lober.

In dem Entschuldungsverfahren für den Landwirt **Emil Stiller** und dessen Ehefrau **Pauline,** geb. Kalusche in **Seydlitzruh** (fr. Minkowsky), Kreis Namslau, wird der Entschuldungsplan bestätigt. Zugleich wird das Verfahren aufgehoben. — Lw. E. 556 K. —

Oels, den 12. Mai 1938.

Amtsgericht — Entschuldungsamt.

Für den Bauern **Ernst Münch** in **Simmelwitz,** Kreis Namslau, wird das Entschuldungsverfahren heut um 17 Uhr eröffnet.

Entschuldungsstelle ist das unterzeichnete Entschuldungsamt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 16. Juni 1938 bei dem unterzeichneten Entschuldungsamt schriftlich anzumelden und die vorhandenen Schuldurkunden dem Entschuldungsamt einzureichen. — Lw. E. 1614. —

Oels, den 5. Mai 1938.

Amtsgericht — Entschuldungsamt.

Als Koppel geeignete Wiese zu pachten gesucht.
4./Schwadron Kav.-Regt. 8.

Ehrl., zuverl., kinderliebes ev.
Mädchen
oder Haustochter
zum 1. Juni gesucht.
Off. unter **O 53** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden.
Peter Troska
Namslau.

Ein
Klavier
in **privaten** Haushalt
leihweise zu vermieten.
Angebote unter **O. 51** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

Inserieren hilft kaufen und verkaufen!

Dr. Koose
Namslau
ab 15. 5.
verreist

1000 RM.
auf Grundstück z. Tilgung einer alten Hypothek bald gesucht.
Angebote unter **O 52** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Steife Knochen
Knochenweiche, Freßunlust beim Schwein vermeidet sicher Kellers „**Ikal**" (gewzt. Futterk. Mischg.)
Alleinverkauf:
Germania-Drogerie O. Tietze.

Ankauf
von altem Gold und Silber jeder Art, Platin, Perlen, Edelsteinen durch den Fachmann
Fritz Jahnrich
Hofjuwelier - Goldschmiedemeister
Schweidnitzer Str. 51 - G.B. 56 804
Breslau

Zum Muttertage

Mütterlein! In meinem Herzen
Blühen tausend Lichterkerzen
Wie an dem Kastanienbaum,
Den ich sah heut Nacht im Traum,
Nur für Dich!

Habe Dank für Deine Güte
Und der liebe Gott behüte
Dich und uns auf allen Wegen,
Täglich bitt' ich ihn um Segen
Nur für Dich!

F. D., Namslau.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem mühevollen und arbeitsreichen Leben entschlief heute Abend sanft und gottergeben nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, unsere heißgeliebte, gute Muttel, Schwiegermuttel und Oma

verw. Frau Viehhändler

Agnes Lenart

geb. Basan

wenige Tage vor ihrem 76. Geburtstage.

Mit der Bitte, der Verstorbenen im stillem Gebete zu gedenken, zeigen dies schmerzerfüllt an

Ihre tieftrauernden Kinder.

Namslau, Böhmwitz, den 12. Mai 1938.

Beerdigung: Montag, den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause nach dem Böhmwitzer Friedhof.

Requiem: Dienstag früh 3/4 6 Uhr.

Aus dem Spielplan der Städtischen Bühnen Breslau

Opernhaus

21. 5. Schwarzer Peter 20 Uhr
22. 5. Götterdämmerung

Schauspielhaus

18. 5. Der Glückstopf
21. 5. Maria Magdalene
22. 5 Der Sprung aus dem Alltag

Verbilligter Theater-Besuch für auswärtige Platzmieter! Auskunft i. d. Vorverkaufsst.: **Willi Haesler,** Zigarrengesch., Namslau, Ring 26.

5-Zimmerwohnung

mit Bad (Gasbadeofen), **großem Garten und Stall evtl. Garage** zum 1. 7. oder später zu vermieten.

Angebote unter **O 50** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Oeffentliche Versteigerung.

Am **18 Mai 1938, 15 Uhr** wird im Hofe des Schlossermeisters Wichette in **Bernstadt** Schles, Breslauerstraße Nr. 33 **ein Personenkraftwagen** Adler meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Vollstreckungsstelle des Hauptzollamts Kreuzburg Schl.

Ihre Vermählung zeigen an

Konrad Rosenblatt
Tischlermeister

Edith Rosenblatt,
geb. Grzyb

Namslau — Oberweiden

14. Mai 1938

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Oberbürgermeister Kurt Schmidt
und Frau Christa, geb. Lichte

Brieg, Altstadt, den 14. Mai 1938

Brautleute

wenn Sie Möbel kaufen wollen, besuchen Sie bitte mein reichhaltiges Möbelausstattungslager.

Möbelhaus Karl Quester, Namslau
Wilhelmstraße 14.

Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters

Ernst Michaelys

danken recht herzlich

Die trauernden Kinder.

Groß Marchwitz, im Mai 1938.

NSG. „Kraft durch Freude"

Unter Lauben und Blüten

treffen sich die KdF-Urlauber mit allen Volksgenossen

heut Abend bei Schwuntek.

Ralph Berney, der fabelhafte Vortragskünstler.

Prima Musik.

Es ladet ein **Die Kreisdienststelle.**

Namslauer Turnerschaft.

Die den Schwimmsport aktiv betreibenden Mitglieder der Namslauer Turnerschaft erhalten unter Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte **verbilligte Dauerkarten für das städtische Fluß- und Strandbad** im Geschäft der Firma **Dommer, Ring.**

Dauerkarten bis z. 31. Mai 1938 f. Erwachsene 5 RM, f. Jugendliche 2 RM.

Für die Schwimm-Sportdienstgruppe des Jungvolks besondere Regelung. **Der Schwimmwart: Dommer.**

Namslauer Turnerschaft.

Sonntag, den 15. Mai 1938 Maiwanderfahrt.

Abfahrt: 5,30 Uhr Turnhalle.

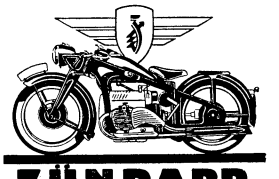
Der Radfahrwart.

Särge

in großer Auswahl hält auf Lager

Möbelhaus Karl Quester
Wilhelmstraße 14

Pietätvolle Aufbahrung.
Ueberführungen mit eigenem Wagen.



ZÜNDAPP

bringt 1938 wieder ein umfassendes Lieferungsprogramm. Motorradmodelle mit Ketten- oder Kardan-Antrieb, mit Zwei- oder Viertakt-Motoren, von 200 bis 800 ccm, von 7 PS - 28 PS und von RM 540.– bis RM 1495.–, stehen zur Auswahl.

Sofort lieferbar!

E. & W. Kittner

Wilhelmstraße 13 u. 29 — Telefon 500

Wilkau.

Sonntag, den 15. Mai 1938

Gr. Mai-Kränzchen

Es ladet freundlichst ein

Anfang 6 Uhr. **Schirbel,** Gasthausbesitzer.

Kreisverband der Gartenbauvereine des Kreises Namslau

Sonntag, den 15. d. Mts., 15,30 Uhr bei Pietzonka in Namslau

Mitgliederversammlung

u. a. **Film-Vortrag.**

Der Vorsitzende.

Auch Ihnen sendet wir für den niedrigen Preis von **48 RM** unser bestes **Edelweiß-Ballonrad** ifr. 1201-28 oder 201-26 mit Torpedofreilauf. Es trägt den schwersten Fahrer und Gepäck, auch auf schlecht. Wegen. **Der Lauf ist spielend leicht,** das Äußere von großer Schönheit. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Neuer Katalog kostenlos.

Edelweiß-Decker
Fahrradbau und Versand
Deutsch-Wartenberg 10

Möbliertes

Zimmer

per bald zu vermieten.

Bahnhofstr. 2.

Gardinen, Teppiche, Decken

reinigt
schnell, billig und gut

Färberei Karl Berrens
Filiale Namslau, Ring 16.

Zwei

Schmiedegesellen

können sich melden

Arthur Ernst
Wb. Marchwitz.

2—3

Läuferschweine

zu kaufen gesucht.

A. Kusche
an der Badeanstalt.

NSU-Motorrad

500 ccm

verkauft preiswert

Telefon Noldau 66.

Zaunpfähle, Walze, Möbel, Arbeitswagen, Eisschrank, Fenster, Tür u. a. m. verkauft

Schwitalla
Altwarengeschäft.

Emil Fink

Nachflg. **Luise Fink**

Biochemie-, Natur- und Kräuterheilkunde
Augendiagnose

Breslau 13, Straße der S.A. 51'

Fernsprecher 31176.

Sprechstunden in Namslau Hotel goldene Krone, Ring ab Sonnabend, den 23. 5. 38 alle 14 Tage.

Für alle Fälle

Persil

zur Stelle!

Ich kaufe ständig alte

Silbergeräte

und alte Silbermünzen. Ferner altes deutsches **Silbergeld u Altsilber** zum verarbeiten, sowie altes **Goldschmuck** und **Bruchgold.**

Silberwarenfabr. Julius Lemor
Breslau, Fischerasse 11
G. B. II/58886

Lauf- und Arbeitsbursche

14—15 Jahr

sofort gesucht.

Namslauer Stadtblatt.
Franz Otto.

CREOLIN

das seit Jahrzehnten bewährte ungiftige Desinfektionsmittel leistet zur **Vorbeugung gegen Viehseuchen, Pflege der Haustiere** und **Desinfektion der Stallungen** hervorragende Dienste.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Ausführliche Drucksachen direkt durch

Creolinwerke Hamburg G. m. b. H. Hamburg 8.

Preiswert zu verkaufen:
1 Eischrank, 1 Schlafsofa
1 Regal, 1 kl. Glasschrank
1 Laute, 1 Geige.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Millionen Hausfrauen legen Eier in **Garantol** ein. Die Eier bleiben rein im Geschmack. Das Eiweiß trennt sich leicht vom Dotter und kann zu festem Schnee geschlagen werden.

Beutel für 120 Eier 45 Pfg.

Wem seine

Jugend

und Schönheit wert, nimmt zur Pflege des Körpers nur „Steckenpferd"

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

die köstliche, überall zu haben, bestimmt bei

Ring-Drog. Herbert Becker
Peter-Paul-Drog. Jos. Eichner
Hohenzollern-Drog. C. Grimm
Germania-Drog. O. Tietze
Friseur Paul Hirschberg.

Mir hat's geholfen!

Meine Hühneraugen bin ich los durch „Lebewohl". Blechd. (6 Pflaster) 65 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Germania-Drog. O. Tietze.

Rehß Beilage.

Der Tag der deutschen Mutter

Mütter und Söhne

Es war der Gelehrte Iselin, der darauf hingewiesen hat, daß „unter zehn großen Männern neun Mütter ihre Größe verdanken“. Der deutsche Volksmund ergänzt aus alter Erfahrung diese Erkenntnis, indem er sagt: „Ein Lot Mutterwitz ist besser als ein Pfund Schulweisheit!“ Bemerkenswert ist dabei, daß die mütterliche Begabung oder Erbanlage, weil der Frau in besonders hohem Maße Gefühlsstärke zu eigen ist, dann besonders deutlich im Sohne sichtbar wird, wenn dieser ein Künstler ist, dessen Schaffen ja insgemein höchste Feinfühligkeit voraussetzt. Ein Beispiel dafür bietet Grillparzer. Er schreibt: „Meine Mutter war eine herzensgute Frau, plagte sich mit ihren Kindern und lebte und webte in der Musik, die sie mit Leidenschaft liebte und trieb.“ Es kommt hier gar nicht darauf an, ob die musikalischen Fähigkeiten schöpferisch waren, oder ob sie — falls reproduzierend — jeder strengen Kritik standhaben hätten. Der Seelenschwung war da, und darauf kommt es an. Das Beispiel Grillparzers wird um so interessanter, wenn wir — wiederum von ihm selbst — hören, wie der Vater geartet war. Er schildert ihn als einen „streng rechtlichen, in sich gezogenen Mann, dem seine Geschäfte und natürliche Verschlossenheit es nicht erlaubten, sich mit seinen Kindern viel abzugeben“; auch „hatte sein äußeres Benehmen etwas Kaltes und Schroffes; er vermied jede Gesellschaft, war aber ein leidenschaftlicher Freund der Natur, nur auf Spaziergängen wurde er froh und mitteilsam.“

Ueber die beglückende Wesensart einer Mutter und Frau schreibt Wilhelm Raabe, der der deutschen Mutter so manches schöne Denkmal gesetzt hat, oft. Sein Biograph Wilhelm Fehse weist darauf hin, daß auch die nachstehende Skizzierung — entnommen der Erzählung „Alte Nester“ — eine Schilderung der eigenen, geliebten Mutter Raabes ist: „Schlank, zart, scheu-mutig steht sie mir vor der Erinnerung, und ein Licht geht von ihr aus, das von keiner Dunkelheit und noch viel weniger von einem anderen Lichte der Welt überwältigt werden kann. Sie trägt ihre Freuden wie ihre bittersten, schweren Schmerzen still und so — dem Scheine nach — leicht. Ihr wurde alles zu einem Kranze.“

Friedrich Hebbel ist in sehr armen Verhältnissen aufgewachsen. Unsäglich rührend ist, was er über sein Mütterlein schreibt: „Daß ich in frühester Kindheit wirklich gehungert hätte wie später, erinnere ich mich nicht, wohl aber, daß die Mutter sich zuweilen mit dem Zusehen begnügen mußte und gern begnügte, wenn wir Kinder aßen, weil wir sonst nicht satt geworden wären.“ Dieser Ruhm der Arbeiterfrau — Hebbels Vater war Maurer — wird höchstens durch die Tatsache übertroffen, daß sie den schwächlichen Knaben, dessen sich bildendes Genie sie in ihrer Schlichtheit nur ahnend erkennen konnte, nicht zum Handwerkerstande übertreten ließ, als der Vater des eben Vierzehnjährigen starb, sondern ihn als Schreiber zum Kirchspielvogt gab, damit er eine bescheidene Art geistiger Tätigkeit ausüben könne. Schlechter als dieser Arbeitersohn hatte es der junge Edelmann Nikolaus Nimbsch von Strehlenau — Lenau! Seine einzige feste Erinnerung an seinen überaus leichtsinnigen, spielsüchtigen Vater war eine Ohrfeige. Daß es dieser Lebemann, der schon 39jährig starb, auch verschuldet hatte, daß es der Familie so schlecht ging, hat er vielleicht — glücklicherweise! — nie so recht erkannt. Aber mit treuer Liebe hing er an seiner Mutter, die sich nicht von den Kindern trennte, obwohl ihnen von Wohlmeinenden gute Pflegschaft angetragen wurde. Sie wußte, eine Mutter ist unersetzlich; und das trifft auch für den Fall Lenaus zu, obwohl es fast scheint, daß die allzu große Zärtlichkeit der Mutter den Jüngling nicht zu der Lebenshärte heranbildete, die gerade diesem feinsinnigschwermütigen Dichter ein guter Halt im Lebenssturme geworden wäre.

Ja, wenn auch keine ausgesprochene Begabung von der Mutter sich auf den Sohn vererbt, der Zauber der Mütterlichkeit ist allein schon ein Seelengut, das ein Leben hindurch fruchtbar bleiben kann. Beethoven hatte einen harten, haltlosen Vater; seine Mutter hatte lediglich die Begabung, ihr gutes Herz gegen alle Widrigkeiten zugunsten ihres Jungen in die Waagschale zu werfen. Ist das nicht viel? Und wenn keineswegs erweislich ist, ob Richard Wagner, der seine Mutter abgöttisch liebte, ihr wesentliche Elemente seines Genies zu verdanken hat, muß er nicht seelisch dauernd von ihr gespeist sein, er, der noch am Vorabend seines Todestages den Sehnen von seiner Mutter erzählte?

Aehnlich liegt die Verschiedenheit des Naturells bei Uhlands Eltern: auch hier ist die Mutter die Befruchterin der kunststrebenden Natur des Sohnes. Der Universitätssekretär Uhland war ein pflichttreuer, angesehener, nüchterner Beamter; seine Frau entstammte einer Poetenfamilie, die unter anderen den Poeten und Aesthetiker Friedrich Theodor Vischer — bekannt zumal durch sein Werk „Auch Einer“ — hervorgebracht hat; und mit dieser seiner Mutter war Ludwig Uhland „besonders zärtlich verbunden, und auch seine poetische Begabung und Phantasie war ihr Erbteil“. Gerade so liegt es bei seinem engeren Landsmann Schiller. Wir hören dessen Biographen Berger: „Das Beste und Tiefste an Anregung und Einwirkungen in seinen Kindheitstagen verdankt Friedrich Schiller der, welche ihm das Leben geschenkt hat und deren Pflege er zunächst allein überlassen war, seiner Mutter. Von ihr hat der Dichter die weicheren Grundzüge seines Wesens und auch die meisten körperlichen Eigentümlichkeiten empfangen. Ihr gleicht er im schlanken Wuchs und im rötlichen Haar; von ihr hat er die Gesichtsbildung, die breite Stirn, die zarte Haut mit den zahlreichen Sommersprossen. Und auch der Erbe ihres zärtlichen Gemütes, ihrer milden Menschlichkeit, ihrer tiefen Herzensgüte ist er gewesen. So wächst aus mütterlichem Grunde dem Sohne die Kraft der Innerlichkeit zu.“

Goethes Erbverwandtschaft mit der Mutter ist bekannt. Eine Andeutung der Tatsache, daß auch hier gegenüber dem strengen, ernsten, wohlwollend zurückhaltenden Vater das mehr kindliche Gemüt der Frau die Kinderherzen stark zu beeindrucken imstande ist, gibt der Satz Goethes in „Dichtung und Wahrheit“, in der er von der eben 19jährigen Mutter spricht, „einer Mutter — fast noch ein Kind — welche erst mit und in ihren beiden Aeltesten zum Bewußtsein heranwuchs“.

Erwähnt der Dichterfürst die Lust am Fabulieren bei seinem Mütterchen, die ihm erblich überkommen ist, so stimmt das auch für andere Dichter und — Märchensammler. Ernst Moritz Arndt und Ludwig Tieck haben von ihren Müttern viel Märchengut — und Neigung, weiteres zu erwerben — empfangen; beider Mütter sind Bauerntöchter gewesen, Hüterinnen altdeutscher Ueberlieferungen. Aehnlich liegt es bei Viktor von Scheffel. Sein Vater war ein strenger, zugeknöpfter, bürokratischer und pedantischer Militärbeamter, Offizier und Baurat beim badischen Genielorps. Er lebte in glücklicher Ehe mit einer „poetisch veranlagten, klugen Frau, einer phantasie- und gemütvollen Märchenerzählerin, einer beweglichen Schwäbin“. Wer genau zusieht, kann in Scheffels heiterer und ernster Dichtung neben dem verträumten Poeten und neben dem lachenden Menschen den gründlich spürenden Gelehrten und Forscher erkennen.

Werner Lenz.

Foto: Willi Engel (M).

Das Glück der Mutter.

Mutti soll ausruhen

Im Heim Mutter und Kind der NSV. — Vier Wochen der Erholung und Aufrichtung.

„Unsere Muttis sollen hier nicht nur äußerliche Erholung finden, wir wollen sie auch seelisch aufrichten, und die zahlreichen Briefe, die ich seit Jahren von unseren ehemaligen Gästen bekomme, zeigen uns, wie sehr uns die innere Aufrichtung gelingt.“

Die Leiterin eines Heimes Mutter und Kind der NSV. erzählt uns von der Arbeit der NSV. im großen Hilfswerk Mutter und Kind im allgemeinen und im besonderen von der Betreuung der jungen Mutter samt ihren 1 bis 6 Monate alten Säuglingen. Jeder der 32 Gaue der NSV. unterhält ein Heim für Mutter und Kind, abgesehen von den weit zahlreicheren Müttererholungsheimen, in denen Mütter ohne ihre Kinder Erholung und Aufrichtung finden. Jedes Heim liegt in landschaftlich schöner Gegend und jedes Heim strömt Behagen und Frieden aus. Die Mütter müssen sich hier wohlfühlen, und sie müssen hier, betreut von den zahlreichen frischen, jungen Helferinnen und freundschaftlich umsorgt und beraten von der aufgeschlossenen und fröhlichen Heimleiterin in den ihnen von der NSV. geschenkten vier Wochen des Ausruhens gesunden.

Wir sind durch das Heim gegangen, das seinen spitzen Giebel in das maifrische Laub des Waldes schiebt und vor sich ausgebreitet sieht einen weiten Rasenteppich (dessen Betreten nicht nur nicht verboten, sondern erwünscht ist), der erst seine Grenze findet durch einen großen See. Hell und freundlich ist der Eingang, hell und freundlich sind die Säle und Zimmer. Nichts finden wir in diesem Hause, das an ein Heim erinnert, alles atmet private Atmosphäre und beste bürgerliche Wohnkultur. Da ist der Flügel im Speisesaal der zusammen mit dem Wandschmuck und den weiten Fenstern dem Raum eine freundliche Helle gibt — hier schmeckt nicht nur, was die sorgfältig geleitete Küche für die Mutter kocht und backt, hier läßt es sich auch fröhlich sein — und tanzen. In dem großen Wohnraum nebenan mit seinen Möbeln aus besten Werkstätten, den langen gepolsterten Wandbänken und den lauschigen Sesselecken kann man besinnliche und fröhliche Gespräche führen, und das Lese- und Schreibzimmer, mit seiner Bibliothek und dem selbstgefertigten weichen Teppich ladet zur Zwiesprache mit einem guten Buch ein.

Das alles ist für die Mutter. Und noch viel mehr. Sie wohnen im oberen Stockwerk in hellen Zimmern, dem nichts von dem neuzeitlichen Wohnkomfort fehlt und in anderen Sälen liegen, betreut von aufmerksamen Kinderpflegerinnen die Säuglinge in blitzsauberen Körbchen. Nichts weiter dürfen die Mütter tun, als ihr Kind nähren. Die tägliche, ja fast stündliche Arbeit nehmen ihnen die Schwestern und Helferinnen ab. So erholen sich die Mütter und die Kinder.

Hier ruhen die Mütter vier Wochen lang im wahrsten Sinne des Wortes aus. Ihnen steht uneingeschränkt der im prächtigen Blütenschmuck prangende Garten zur Verfügung und die weite Rasenfläche, auf der man stundenlang lagern; sonnenbaden und träumen kann. Auf dem stillen See dürfen sie im heimelgenen Boot rudern und der meilenweite Wald ladet zu kurzen Spaziergängen und größeren Wanderungen ein. Alles in diesem einsamen und schönen Winkel des Gaues gehört den erholungsbedürftigen Müttern und ihren Kindern, für die allerdings die sonnigen Balkone genügen. Schon allein der äußere Rahmen muß diese Frauen aufheitern.

Sie alle haben in ihrem Leben und vor allem seit der Verheiratung schwer mit den täglichen Sorgen ringen müssen. Dabei ging die Spannkraft verloren. Wenn sie dann im Autobus der NSV. gemeinsam nach dem Heim fahren, lassen sie schon einen Teil der Sorgen zurück, denn sie wissen ja, daß die NSV. nicht nur für sie, sondern auch für die zurückbleibende Familie sorgt. Das geschieht entweder durch Stellung einer Haushilfe oder durch Aufnahme der Kinder in ein Tagesheim, falls Verwandtenhilfe nicht möglich ist. Der Mann und die Kinder werden auf jeden Fall ihre Ordnung haben. Und was noch etwa an Gedanken an zu Hause die Freude getrübt haben könnte, verfliegt, wenn sie durch das schöne Land fahren und schließlich dem Autobus entsteigen. Vor dem Heim stehen Leiterin, Schwestern und Helferinnen und begrüßen sie mit einem Lied, mit frohen Worten als liebe Gäste. Von der ersten Minute an fühlten sie, daß dieses Heim keine andere Bestimmung hat, als ihnen vier schöne Wochen zu bescheren.

Diese Wochen sind schön durch das Ausruhen. „Vier Wochen nichts zu tun, mein lieber Herr, das fällt etwas schwer.“ Eine Mutter sagt es mir, sie ist jetzt im Heim mit ihrem vor wenigen Monaten geborenen zehnten Kinde. In der Tat, vier Wochen Nichtstun kann eine Mutter kaum vertragen. Und hier weiß die Frau Heimleiterin immer Rat. Zusammen mit den Helferinnen werden Handarbeiten gemacht — manche Mütter müssen das erst wieder lernen, es wird gebastelt und gesungen und gelesen. Man freut sich, wenn man hört, daß manche Frau im Heim den Weg zur Zeitung und vor allem zum Buche gefunden hat. Und für die Heimleiterin wie Küchenleiterin ist es ehrend, daß sich manche Mutter dieses oder jenes Rezept aufschreiben läßt — „weil es dem Mann und den Kindern sicherlich auch gut schmecken würde . . .“

Zu der Erholung durch Ruhe und beste Pflege kommt die innere Aufrichtung. Sie ist bei fast allen Frauen mindestens gleich notwendig. Not und Sorge lasteten in erster Linie auf der Frau. Viele von ihnen hatten den Glauben an sich selber verloren und verzweifelten am Leben. Diese Mütter aber, die hier seit drei Wochen ausruhen und jetzt fröhlich auf dem Rasen spielen, sind gewandelt, ihre Augen leuchten wieder von Mutterstolz. Und nach weiteren acht Tagen werden sie, äußerlich und innerlich, erneuert, in ihr eigenes Heim zurückkehren, das trotz aller Schwere des Alltags ihnen doch höchstes Glück ist.

Maientag—Muttertag!

Silberweiße Wolken ziehen
durch des Maienhimmels Bläue.
In dem Wachsen, Duften, Blühen
offenbart sich stets aufs Neue
höchstes Wunder dieser Erden:
neues Werden!

Und du, Mutter, bist verbunden
diesem Werden, diesem Walten.
Laß in diesen lichten Stunden
deine Seele sich entfalten,
laß sie mit des Frühlings Klingen
jubelnd schwingen!

Denn auch du gabst neues Leben,
und du bist vom Glück durchdrungen,
kann es denn noch Schön'res geben?
Sieh, dein Kind hält dich umschlungen!
Spür in seiner Liebe Regen
Gottes Segen!

Liselotte Henckel.

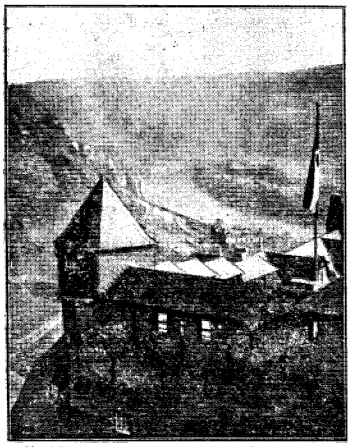
Deutschlands schönste Jugendherbergen. (Jugendherbergsverband — M.)
Die Sammelplaketten für den Reichsopfer- und -werbetag des Deutschen Jugendherbergswerks am 14. und 15. Mai stellen die acht schönsten Jugendherbergen im deutschen Grenzland dar.

Schmuckstücke der Landschaft

Die schönen deutschen Jugendherbergen und ihre Erziehungsaufgaben.

Am 14. und 15. Mai findet der Reichswerbe- und Opfertag des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen statt. Unser Mitarbeiter nahm aus diesem Anlaß, an einer von Obergebietsführer Rodatz geleiteten Bereisung einer Anzahl von Jugendherbergen am Rhein teil, von der er im folgenden berichtet.

Drei Tage sind wir den Rhein entlang durch moderne deutsche Jugendherbergen gezogen, drei Tage, an deren Ende man sich, bestürmt von Eindrücken und Gefühlswallungen stärkster Art, allmählich wieder zurückfinden möchte in die ernsten Pflichten des Werktages. In Düsseldorf beginnt die Reise, und hier empfängt uns eine der größten und schönsten deutschen Jugendherbergen. Breit hingelagert und doch mit vielen hohen lichtspendenden Fenstern stehen die drei Hauptgebäude der „Josef-Goebbels-Jugendherberge" da. Nicht weniger als 600 Betten stehen



Ausblick von der Jugendburg Stahleck über das im Morgendunst liegende Rheintal bei Bacharach. Bree (M).

in ihren hellen luftigen Schlafräumen bereit. Wenn man hört, daß selbst solche Jugendherbergen wie diese in Düsseldorf und viele andere immer noch oft genug in Platznöte kommen, wenn man sich weiter sagen läßt, daß die 148 Jugendherbergen des Rheinlandes im vergangenen Jahre 1 410 710 Uebernachtungen und daß es 1937 in sämtlichen deutschen Jugendherbergen acht Millionen gab, und wenn man dann an einem Wochenende etwa dreimal das fröhliche Gewimmel der Jungen und Mädel auf den Jugendherbergen und auf den Wandervegen selbst erlebt — dann wird man doch sehr nachdenklich. Denn blitzartig springt an solchen einleuchtenden Beispielen die Praxis ganz selbstverständlich die Erkenntnis von der dringenden, ganz dringenden Notwendigkeit eines möglichst dichten Netzes unserer Jugendherbergen auf.

Aber noch etwas anderes wird eindringlich klar, immer am praktischen Beispiel. Schon am ersten Tage dieser Bereisung hören wir von Obergebietsführer Rodatz in sehr betonter Form das Wort von dem erzieherischen Wert der deutschen Jugendherbergen heutiger Gestaltung, und mit diesem Wort tut sich hinter dem frischfrohen Wirbel des gleichwohl so planvoll gelenkten deutschen Jugendwanderns der bedeutsame große Hintergrund auf. In der Tat, wenn es auch in Zukunft keinen Achtgebnjährigen mehr geben soll, der nicht sein Vaterland aus unmittelbarem Erleben in seinen landschaftlichen, geschichtlichen, kulturellen, menschlichen Werten studiert hat, so ist dies doch nicht Alleinzweck. Wer wie wir in diesen Tagen solche Jugendherbergen sah wie in Düsseldorf oder „Roemrykeberge" bei Burg an der Wupper oder die Peter-Staffel-Jugendherberge von Asbach im Westerwald oder die von Brodenbach und die auf der Burg Stahleck, der muß zugeben, daß diese Häuser mit ihrer äußeren Gestalt und mit ihrem so sorglich gewählten Gehalt eine ungewöhnliche starke erzieherische Wirkung auf das Heimatgefühl, auf das Gefühl für Bodenständigkeit, für Formschönheit, für landschaftsbedingtes Bauen haben müssen.

Eine steile Aufwärtsentwicklung

Man streift immer wieder durch die hellen Räume und freut sich an der gediegenen handwerklichen Kunst, die mit einfachsten Mitteln handfeste, formschöne Möbel, vorbildliche Beleuchtungskörper, Schalen und Geräte schafft. Wer noch die Uranfänge der „Studenten- und Schülerherbergen" lange vor dem Kriege als Jungwanderer erlebt und alle ihre Kümmerlichkeiten und Mängel am eigenen Leibe erfahren hat, der kann vielleicht am besten ermessen, welch ungeheure Entwicklungsstrecke zwischen dem Damals und dem Heute liegt, kann aber auch ermessen, mit welcher frohen Zuversicht deutsche Eltern von heute ihre Kinder in die Jugendherbergen schicken können, die im wahrsten Sinne des Wortes Heime für gesunde, aufgeschlossene, junge Menschen sind.

Nehmen wir nur einmal das Beispiel der Jugendherberge Stahleck. Durch Zinnen und Bogenfenster dieser uralten Burg sehen wir hinaus ins weite Rheintal. Tief unter uns liegt die berühmte Weinstadt Bacharach, noch viel älter als Burg Stahleck. In mächtiger Breite der Rheinstrom, flankiert von den rebentragenden Hügeln und beherrscht von den beiderseitigen Reihen der Burgen, die selbst noch als Ruinen den wehrhaften Stolz ihrer Zeit zeigen.

Es muß sehr schwer sein, aus diesem Gebiet als Wanderer wieder fortzufinden oder gar Abschied zu nehmen, zumal dann, wenn man diesem Land mit der Begeisterung der Jugend entgegenkommt und allerorten sich durch die vielfältige Gastlichkeit der Jugendherbergen festgehalten sieht. Wir ließen uns auf der Burg Stahleck durch die altersgrauen Höfe und über die neu ausgebauten Wehrgänge führen, streiften durch die Tagesräume und musterhaft geordneten Schlafsäle und verstummten zum zweitenmal, als wir im Haupthau das mächtige Viereck des Rittersaales betraten, den der Jugendherbergsverband wie andere Teile der Burg aufgeführt hat, standen in gedämpftem Licht, das durch die farbigen Fenster kommt, unter der wuchtigen Balkendecke, die die riesigen handgeschmiedeten Kronleuchter mit den armdicken Kerzen trägt. In schlichten Formen, aber in gediegenster, schönster Handwerkerarbeit Gestühl und Tische, wie eine feierliche Empore der große Kamin mit dem Adler an einer Schmalseite des Saales. Solche Eindrücke müssen dem jungen Wanderer unvergeßlich bleiben.

Ein Schwimmbad, in Fels gehauen

Zumal dann, wenn die Schönheit all dieser Bauten ergänzt wird durch ihre ausgesucht praktischen Einrichtungen. Denn selbst hier oben auf der Burg Stahleck beispielsweise findet der Wegmüde Duschräume und modernste Waschräume, ja sogar ein sommerliches Schwimmbad im Fels neben der ehemaligen Zugbrücke am Burgtor, von wo aus der Schwimmer über den niederen Felsrand direkt ins tiefe Rheintal hinunterseht. Aber mit allen diesen netten praktischen Dingen ist der vielfache Wert unserer modernen Jugendherbergen noch immer nicht erschöpft. Mehr und mehr gehen die Jugendherbergen zur Selbstversorgung über. Da hat man beispielsweise in der Nähe von Düsseldorf aus einem ehemaligen Bauernanwesen mit einfachsten Mitteln einen Jugendhof geschaffen, der unter Leitung eines bewährten landwirtschaftlichen Fachmannes steht und zugleich eine kleine Jugendherberge mit 30 Betten und ebenso vielen Notlagern ist. Der Hof hat Pferde, Kühe, 15 Schweine, 50 Hühner, ein großes Gemüse- und Gartengelände und Felder. Alles, was er produziert, liefert er an die Jugendherbergen, die ihm ihrerseits wieder alle Küchenabfälle zur Schweinemast zugehen lassen. Ist es ein Wunder, daß solch ein Jugendhof den denkbar stärksten Anziehungspunkt gerade für die Großstadtjugend bildet, die sich dort mit Begeisterung in die Bauernarbeit stürzt?

Was wir in diesen Tagen bei der Fahrt durch rheinische Jugendherbergen sahen, war nur ein rascher und begrenzter Blick in den Teil eines riesengroßen Betriebes, in dem der Beobachter den zwingenden Eindruck gewinnt, daß alle daran Beteiligten gar nicht anders arbeiten können als mit einer ständig vorwärtstreibenden inneren Freude am großen Werk. Wissen die deutschen Eltern, wieviel sie auch gerade in diesem Punkt den Eltern anderer Länder voraus haben, die weder eine Hitler-Jugend noch eine Erziehung durch die HJ. noch diese über das ganze Land verteilten Jugendherbergen kennen?

Reichsleiter Buch:

Das Beste für die Jugend

Zum Reichswerbe- und Opfertag des Deutschen Jugendherbergswerks am 14. und 15. Mai 1938.

Während der vier Jahre des Weltkrieges hatte das Deutsche Reich einer Welt von Feinden getrotzt. Trotz gewaltigster Anstrengungen war es ihnen nicht gelungen, den deutschen Boden zu verwüsten. Männer aller deutschen Stämme hatten sich ihrer Gewalt entgegengestemmt und mit ihren Leibern den Einbruch verhindert. Bismarcks Werk war nicht geborsten. Mochte es nach den ungeheuren Schlägen von innen und außen in seinen Grundfesten erzittern, es widerstand!

Das Blut der zwei Millionen Gefallenen war der Mörtel, der es zusammenhielt. Rosch größeren Segen barg ihr Opfer! In den vier Jahren unheilvoller Not hatten sie sich kennengelernt, die Männer aus dem Norden und dem Süden, aus Ost und West. Sie lebten auf, als das deutsche Volk an der Hand des Führers sich im Jahre 1933 aus der Ohnmacht aufzurichten begann. Nach des Führers Willen sollten sich die Deutschen aller Stämme nunmehr auch an den Stätten ihrer friedlichen Wirksamkeit kennenlernen. Bande, die in Notzeiten lose geknüpft waren, sollten nun, da es wieder aufwärts ging, fest verknotet werden.

Vor allem sollte die deutsche Jugend aus eigenem Schauen erfahren, woher der Kamerad des Vaters stammt, der ihm das Leben rettete. Die deutsche Jugend sollte selbst sehen, aus welchem Holz die Freunde der Eltern geschnitzt waren. Die deutsche Jugend sollte selbst prüfen, aus welchen Quellen die Mannigfaltigkeit deutschen Wesens gespeist wird.

Auf dieser Grundlage entstand das deutsche Jugendherbergswerk. Und nach dem Wort: „Für die Jugend ist das Beste gerade gut genug" kann dafür überhaupt nicht genug getan werden. Da alle rechten Eltern der Wunsch vereinigen muß, daß ihren Kindern erfüllt werden möge, was ihnen selbst versagt geblieben ist, so müssen sie auch alle das Ihre dazu beitragen, daß ihr Wunsch Erfüllung findet. Nicht prächtige Paläste sollen erstehen, zu sauberen Herbergen wollen wir ihnen verhelfen, die uns mangelten.

Vergessen wir nie, daß wir in einer Zeit stehen, wie sie das deutsche Volk bisher nie erlebt hat. Der beste Mann, der je aus deutschem Volk geboren wurde, steht an unserer Spitze. Altem deutschen Erbübel, Eigenbrötelei und Stammeseifersucht, hat er ein Ende bereitet dadurch, daß er alle deutschen Menschen auf eine gemeinsame Plattform stellte. Uralte Sehnsucht hat er verwirklicht. Den größten Schatz, den Jahrtausende lang der Untersberg barg, er hat ihn ans Licht gehoben: Großdeutschland.

Dies soll seine, soll unsere Jugend kennenlernen in all seinen unermeßlichen Schönheiten. Tief sollen sie sich für immer in alle Herzen der Jugend graben. Ihnen allen soll dereinst die ganze deutsche Erde zu treuen Händen in Obhut übergeben werden.

Wir haben in blutigem Ringen das Zweite Reich gehalten, so gut wir konnten. Wir haben das Dritte, das größere Reich schaffen helfen, jeder an seinem Platz. Geben wir der Jugend die Möglichkeit, daß sie unser Werk kennen und lieben lernt, daß ihr aus der Liebe zur Heimat die Kraft wachse, die Blutsaat des Großen Krieges, die eben so wunderbare Keime treibt, zu starker Blüte und reicher Frucht zu entwickeln.

(Aus „Jugend und Heimat", Maiheft.)

Zum Reichswerbe- und Opfertag des Deutschen Jugendherbergswerks am 14. und 15. Mai 1938

Nachrichten aus der Deutschen Arbeitsfront

Kreiswaltung Namslau, Langestraße 5. Tel. 440.

Soziale Selbstverantwortung

Teil II.

(Von Gauhauptstellenleiter Parteigenossen Pötzsch, Leiter des Büros der Arbeitskammer und Arbeitsausschüsse Schlesien.)

Wenn in dem vorangegangenen Artikel aufgezeigt wurde, daß für die Gestaltung des betrieblichen Lebens die Arbeit des Vertrauensrats als Träger den Gedankens der Sozialen Selbstverantwortung von größter Wichtigkeit ist, so ergab sich daraus die Notwendigkeit, auch Organe der Sozialen Selbstverantwortung zu schaffen, die eine befriedigende Lösung der überbetrieblichen Probleme zur Aufgabe haben. Das Arbeitsordnungsgesetz ist diesem Bedürfnis bereits durch die Schaffung der Sachverständigen-Ausschüsse beim Reichstreuhänder der Arbeit nähergekommen.

Nun wird es im allgemeinen aber nicht immer möglich sein, die vielen überbetrieblichen Fragen unseres Arbeitslebens nur durch Sachverständigen-Ausschüsse beraten zu lassen, sondern es kam vielmehr darauf an, ständige überbetriebliche Organe zu schaffen, die auf allen Gebieten unseres sozial- und wirtschaftspolitischen Lebens Vorschläge zur Herbeiführung eines gerechten Ausgleiches machen, und die dann durch ihr Wirken wertvolle Instrumente zur Befriedigung des Arbeitslebens werden sollen. Diesem Bedürfnis wurde in der Leipziger Vereinbarung vom 21. 3. 1935 Rechnung getragen, die zwischen dem Reichsleiter Dr. Ley, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsarbeitsminister getroffen wurde und den Grundsatz vertritt: „Sozial- und Wirtschaftspolitik sind eins und lassen sich nicht trennen." Man schuf hier die Arbeitsausschüsse, die Gau-Arbeits- und Wirtschaftskammern, die Reichs-Arbeits- und Wirtschaftskammer und den Reichs-Arbeits- und Wirtschaftsrat. Die tüchtigsten und befähigtsten Nationalsozialisten aus den Betrieben haben sich freudig diesen Organen der Sozialen Selbstverantwortung mit ihrem Wissen und Können seit dieser Zeit zur Verfügung gestellt.

Jeder Arbeitsausschuß setzt sich jeweils aus mindestens 3, höchstens aber 6 Betriebsführern und der gleichen Anzahl Gefolgschaftsmitgliedern eines bestimmten Wirtschaftszweiges, z. B. — Elektroindustrie — zusammen. Die gebietliche Zuständigkeit eines Arbeitsausschusses läßt sich nicht einheitlich regeln, sondern wird sich im allgemeinen ganz nach der gebietsmäßigen Lagerung der in Frage kommenden Betriebe des betreffenden Wirtschaftszweiges richten.

Auf Einladung des Büros für Arbeitsausschüsse in der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront treten die Arbeitsausschüsse zur Beratung der verschiedensten Fragen ihres Wirtschaftszweiges zusammen, wobei bei den Sitzungen einmal ein Betriebsführer und das nächste Mal wieder ein Gefolgschaftsmann den Vorsitz führen. Hierbei ist wichtig, daß nicht nur der Reichstreuhänder oder die Deutsche Arbeitsfront, sondern auch die einzelnen Mitglieder des Arbeits-Ausschusses Themen zur Beratung stellen können. Dadurch wird besonders klar herausgestellt, daß es sich bei diesen Arbeitsausschüssen um reinste Organe der Sozialen Selbstverantwortung handelt. Voraussetzung dabei ist, das muß immer wieder betont werden, daß diese Fragen überbetrieblicher Art sind, d. h. die Fragen eines einzelnen Betriebes können nicht vom Arbeitsausschuß beraten werden. Diese Dinge sind einzig und allein im Betriebe selbst zu beraten, wozu in erster Linie der Vertrauensrat berufen sein dürfte. Die Probleme, mit denen sich die Arbeitsausschüsse befassen, erstrecken sich auf alle Arbeitsgebiete, so z. B. auf:

Unfall- und Krankheitsversicherung,
Erholungsfürsorge,
Mutterschutz,
Sozial-Einrichtungen,
Leistungslohn, Anwendung und Ausgestaltung der Akkord-Systeme,
Lohngruppenverhältnisse,
Zusammenhang von Lohn-, Preis-, Selbstkosten und Konjunktur im Rahmen der allgemeinen Lage der Volkswirtschaft und der besonderen Lage des betreffenden Wirtschaftszweiges,
Nachwuchsfragen,
Berufsumschulung usw.

Durch diese Beispiele dürfte am besten ersichtlich sein, welche Bedeutung den Arbeitsausschüssen in der Gestaltung der Arbeitspolitik zukommt.

Die Zusammenfassung der Ergebnisse einer Beratung erfolgt durch die Abfassung eines Protokolls, das von allen Arbeitsausschußmitgliedern unterschrieben wird. Das Protokoll wird dann dem Büro für Arbeitsausschüsse zugeleitet, das für die Auswertung der Anregungen verantwortlich ist. Einmal wird das Protokoll dem Reichstreuhänder für seine Arbeit zur Verfügung gestellt, und darüber hinaus werden sich besonders die Fachämter der Deutschen Arbeitsfront mit der Verwirklichung der Vorschläge der Arbeitsausschüsse zu befassen haben.

Welche Bedeutung der schaffende Mensch diesen Ausschüssen beimißt, mag aus der Tatsache ersichtlich sein, daß in Schlesien bereits 160 solcher Arbeitsausschüsse mit ca. 2000 Mitgliedern bestehen, in denen die maßgeblichsten Betriebsführer und die tüchtigsten Gefolgschaftsmitglieder zum Wohle unserer schlesischen Arbeit schaffen. Im Jahre 1936/37 wurden in Schlesien insgesamt 485 Arbeitsausschuß-Tagungen durchgeführt.

Genau so wie es Dinge gibt, die über den einzelnen Betrieb hinaus einen ganzen Wirtschaftszweig interessieren, genau so gibt es Probleme, die über den Rahmen eines Wirtschaftszweiges hinaus ein ganzes Gaugebiet betreffen können. Solche Fragen zu beraten und zufriedenstellend zu lösen, ist Aufgabe einer Arbeitskammer.

Zum Leiter der Gauarbeitskammer Schlesien wurde der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Julius Merz, vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ernannt.

Die Mitglieder der Arbeitskammer setzen sich aus führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wirtschaft und den maßgeblichen Männern der Deutschen Arbeitsfront zusammen. Analog den Arbeitskammern besteht in jedem Gaugebiet eine Wirtschaftskammer, die sich vor allem mit wirtschaftspolitischen Problemen befassen wird. Ihre Mitglieder setzen sich aus maßgeblichen Vertretern der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft und Einzelpersönlichkeiten zusammen.

In jedem Gaugebiet wurde ein Büro der Arbeitskammer errichtet, das für die Vorbereitungen der Tagungen und für die Auswertung der Arbeit verantwortlich zeichnet. Wie eine Arbeitskammer arbeitet, soll einmal an Hand eines praktischen Beispiels gezeigt werden:

Die Frage des Schutzes der werktätigen Frau ist bereits in sehr vielen Vertrauensratssitzungen und Arbeitsausschüssen Gegenstand von Beratungen gewesen, und ein großer Teil der Betriebe hat bereits in seiner Betriebsordnung für einen wirksamen Schutz der Frauen Sorge getragen. Wenn die Beratungsergebnisse gezeigt haben, daß diese Frage z. B. für den Gau Schlesien von größter Wichtigkeit ist, so wird sich die Arbeitskammer mit der weiteren Bearbeitung dieser Frage beschäftigen müssen. Das Büro wird erst einmal das bereits vorhandene Material bearbeiten, um es dann einer besonderen Arbeitsgemeinschaft als Beratungsunterlage zuzuleiten.

Die Arbeitsgemeinschaft, die im allgemeinen nicht mehr als 15 Mitglieder umfaßt, wird sich nicht nur aus Mitgliedern der Arbeitskammer, sondern oftmals auch aus geladenen Gästen zusammensetzen, die auf Grund ihrer Stellung im besonderen Maße geeignet sind, zur Klärung dieser Frage einen wertvollen Beitrag zu leisten. Diese Arbeitsgemeinschaft wird nun zu den aufgezeigten Problemen eingehend Stellung nehmen und am Ende einen Vorschlag zur gerechten Lösung suchen und finden müssen. Nachdem eine oder mehrere Arbeitsgemeinschaften einen brauchbaren Lösungsvorschlag erarbeitet haben, wird man die Arbeitskammer zu einer Tagung zusammenrufen, auf der der Leiter der Arbeitsgemeinschaft ein eingehendes Referat über diese Frage halten und der Arbeitskammer Vorschläge zur Lösung dieser Frage unterbreiten wird. Der Leiter der Arbeitskammer wird dann dafür sorgen, daß die Vorschläge und Beratungsergebnisse in der Praxis ihre Verwirklichung finden.

Es kann aber zur Lösung arbeitspolitischer Fragen eines Gaues auch ein zweiter Weg vorgeschlagen werden.

Eine Frage, die besonders akut und brennend ist, wird auf einer Arbeitskammer-Tagung von hervorragenden Spezialisten in einem Referat behandelt. Dadurch wird den Mitgliedern der Arbeitskammer das Problem von den verschiedenartigsten Gesichtspunkten beleuchtet und ihnen gezeigt, was alles unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse bei der praktischen Durchführung zu beachten ist. Damit nun die Männer der Praxis Gelegenheit haben, auch ihre Meinung zu der aufgeworfenen Frage zu äußern, wird man nach dieser Arbeitskammer-Tagung den einzelnen Mitgliedern Gelegenheit geben, sich zu der behandelten Frage schriftlich zu äußern. Das Büro bearbeitet nun die eingehenden Stellungnahmen und bildet eine Arbeitsgemeinschaft, wie sie bereits vorher erwähnt wurde. Das Ergebnis dieser Arbeitsgemeinschaft wird ebenfalls bei der nächsten Arbeitskammer-Tagung bekanntgegeben und den Arbeitskammer-Mitgliedern mitgeteilt, welche Schritte zur Verwirklichung der Vorschläge in der Praxis unternommen worden sind.

Durch eine solche Behandlung aber ist die Gewähr dafür gegeben, daß nicht, wie oftmals in den Jahren vor der Machtübernahme Gesetze und Verordnungen, die das Arbeitsleben regeln, vom grünen Tisch aus erlassen werden, sondern, daß jetzt die Menschen, die von solchen Gesetzen unmittelbar betroffen werden, an deren Gestaltung selbstverantwortlich mitgearbeitet haben.

Zeigt die Behandlung von Fragen in den Arbeitskammern, daß die Probleme über den Rahmen eines Gaues hinausgehen und das ganze Reich berühren, so wird die Reichsarbeitskammer durch die Protokolle der Gauarbeitskammern hiervon Mitteilung erhalten. Die Reichsarbeitskammer wird, wenn sie die Notwendigkeit der Behandlung der Frage für das ganze Reichsgebiet für erforderlich hält, sich mit diesem Problem befassen müssen.

Das gleiche, was hier von der Arbeitskammer gesagt ist, kann auch von der Wirtschafts- und Reichswirtschaftskammer auf wirtschaftspolitischem Gebiet gesagt werden. Treten nun Fragen auf, die in der Reichsarbeitskammer oder aber in der Reichswirtschaftskammer nicht allen geklärt werden können, so tritt der Reichs-Arbeits- und -Wirtschaftsrat zusammen, der sich aus Mitgliedern beider Institutionen, aus führenden Männern der Partei und Vertretern des Staates zusammensetzt. Die Arbeit des Reichs-Arbeits- und -Wirtschaftsrates dient der Vorbereitung gesetzlicher Maßnahmen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß gerade der deutsche Mensch sich auf die Dauer nur dann für große Aufgaben begeistern kann, wenn er an deren Verwirklichung selbst verantwortungsvoll mitarbeiten kann. Durch die Heranziehung des deutschen Arbeitsmenschen bei der Regelung der neuen deutschen Arbeitspolitik zur Mitarbeit in den Organen der Sozialen Selbstverantwortung wird er immer stärker die Ueberzeugung gewinnen, daß auch seine Tätigkeit, ganz gleich, an welcher Stelle er steht, für die Gemeinschaft unseres Volkes von großer Bedeutung ist.

Programm des Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315,8 **Gleiwitz Welle 243,7**

Sonntag, 15. Mai

5.00: Schöne Weisen. (Industrieschallplatten.) — 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Schlesischer Morgengruß. — 8.10: Volksmusik. — 8.50: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Glückwünsche. — 9.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. — 10.10: Schaltpause. — 10.15: Reichssendung aus Berlin: Morgenfeier zum Muttertag. Es sprechen: Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsfrauenführerin Scholz-Klink. — 11.00: „In dir ist Anfang und Ende." Zum Muttertag. — 11.40: Wir treiben Sport bei KdF. — 11.55: Wettervorhersage. — 12.00: Berlin: Musik am Mittag. — 14.00: Mittagsberichte. — 14.10: Kinder und Eltern, hört alle einmal zu! Paul Eipper, der Freund aller Tiere, erzählt. (Aufnahme.) — 14.30: Die 50. bunte Sonntagsstunde. Sag beim Abschied leise Servus. Die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau und Solisten. — 15.30: Erwarten und Erinnern. Horsolge um Mutter und Kinder. Von Dr. Mechthild Kranzbühler. (Aufnahme.) — 16.00: Wir bauen ein NSV.-Mütterheim! Wunschkonzert des Reichssenders Breslau in Gemeinschaft mit der Gauamtsleitung der NSV. Schlesien. Spenden mit Wunschangabe nur bei den Dienststellen der NSV. Elisabeth Sprung (Sopran), Gerhard Bertermann (Bariton), Franz Bolton (am Flügel) und eine Reihe ausgewählter Industrieschallplatten. — 18.00: Menschliches, Allzumenschliches. In der Werkstatt des Genius. Horfolge von Hans Sattler. — 18.30: Sportereignisse des Sonntags. Anschließend: Die ersten Sportergebnisse. — 19.00: Kurzbericht vom Tage. — 19.10: Kammermusik. Das Grohmann-Quartett. — 20.00: Fräulein Mandarin. Operette von Otto Wiehelmann. — 22.00: Nachrichten und Sportberichte. — 22.30: Deutschlandsfender: Zur Unterhaltung. Die Kapellen Otto Kermbach und Heinz Wehner. — 24.00 bis 3.00: Hamburg: Nachtmusik.

Montag, 16. Mai

8.00: Wettervorhersage. Anschließend: Frauengymnastik. — 8.20: Mutter Triebsch. Erzählung von Frieda Pelz. — 10.00: Leipzig: Lasse, mein Knecht. Schwedisches Volksmärchen von Gerda Striebe. — 11.45: Wohlthandel auf neuer Grundlage. — 14.00: Mittagsberichte, Börsennachrichten. Anschließend: 1000 Takte lachende Musik. (Industrieschallplatten.) — 16.00: Gleiwitz: Nachmittagskonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. In der Pause um 17.00: Aus Gleiwitz: Russisten im Land. Kurzgeschichte von Lorenarie Dombrowski. — 18.00: Jäger Hasenmann und Angler Hering. Von Sportgenossen, die sich gerne haben . . . könnten. Horfzene von Dr. Georg Klose. — 18.25: Drei Kriegsbücher. — 18.35: Der Verzicht. Erzählung von Albrecht Goes. — 19.10: Romanze des Herzens. Eine Horfolge um den Dichter Moritz von Strachwitz. — 20.00: Oeffentliche Veranstaltung des Reichssenders Breslau mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": Der blaue Montag. Ende gut, alles gut! — 22.15: Zwischensendung. — 22.30: Köln: Nachtmusik und Tanz — 24.00 bis 3.00: Köln: Nachtkonzert.

Dienstag, 17. Mai

8.00: Wettervorhersage. Anschließend: Mein Schrebergarten. Plauderei von Friedrich Guntram. — 10.00: Das alte Puppenspiel vom Doktor Johann Faust, dem weltbekannten Zauberer und Hexenmeister. — 11.45: Lehrerschaft und Reichsnährstand arbeiten am Dorfsippenbuch. — 14.00: Mittagsberichte, Börsennachrichten. — 14.15: Hamburg: Musikalische Kurzweil. — 15.30: Z fahr mit der Post. Kindersingen mit Liedern aus der deutschen Ostmark. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Gauorchester Schlesien. In der Pause um 17.00: Vor 125 Jahren: Auf den Spuren der Schlacht bei Bautzen 1813. — 18.00: Gleiwitz: Grenzland OS.: Bauer und Arbeiter am Werk. Rundfunkbericht von Ostdeutschlands größtem Verschiebebahnhof Gleiwitz (Oberschlesien). — 18.20: Wenterei in Snierwenst. Erzählung aus Sowjetrußland von Hans Kaboth. — 18.35: Jugendschutz durch nationalsozialistische Rechtspflege. — 19.10: Wien: Die Ostmark. Land, Volk und Schicksal. Eine Folge in Wort, Musik und Lied aus dem Lande Oesterreich. — 21.00: Tonbericht vom Tage. — 21.15: Vom Willen der Zeit, Leben in der Gegenwart. — 21.35: Gleiwitz (Klausberg, Oberschl.): Das Grenzland singt! — 22.05: Nachrichten. — 22.20: Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. — 22.35: Hamburg: Tanz und Unterhaltung. — 24.00 bis 3.00: Wien: Nachtmusik.

Der Urlaub der Jugendlichen

Möglichst in der Zeit der Lager und Fahrten.

Reichsarbeitsminister Seldte befaßt sich in der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht mit dem neuen Jugendschutzgesetz. Besonders interessieren die Ausführungen des Reichsministers über den Urlaub der Jugendlichen, da diese Bestimmungen bereits in Kraft getreten sind.

Der Urlaub der Jugendlichen erhöht sich ohne Rücksicht auf das Lebensalter auf 18 Tage, wenn der Jugendliche mindestens zehn Tage an einem Lager oder einer Fahrt der HJ. teilnimmt. Damit wird — so führt Reichsminister Seldte aus — die Bedeutung der HJ. für die Erziehung der Jugendlichen unterstrichen. Aufgabe der HJ. wird es sein, eine sinnvolle Ausnutzung des Urlaubs zu gewährleisten. Zu dem Zweck soll der Urlaub nach Möglichkeit in der Zeit eines Lagers oder einer Fahrt der HJ. und möglichst zusammenhängend von den Betriebsführern erteilt werden.

Daß das Gesetz auf die Sicherung des Erholungszwecks ganz besonderen Wert gelegt hat, geht, wie Professor Siebert, der stellvertretende Vorsitzende des Jugendrechtsausschusses, in einem weiteren Aufsatz des Gesetzes ausführt, auch daraus hervor, daß nach dem Gesetz der Urlaub spätestens bis zum 31. März des folgenden Jahres gewährt werden muß, und daß sowohl der Jugendliche wie der Unternehmer sich strafbar machen, wenn der Jugendliche eine dem Urlaubszweck widersprechende Erwerbsarbeit leistet. Vereinbarungen über Abgeltung statt Urlaub sind, wie überhaupt jeder Verzicht auf Urlaub, grundsätzlich unzulässig.

Schlesiens Ferngasversorgung

Erster Spatenstich durch den Gauleiter am 23. Mai.

Erst wenige Wochen sind ins Land gegangen, seit der große Plan des Gauleiters Josef Wagner der Oeffentlichkeit übergeben wurde, der dahin geht, die bisher nutzlos abgefackelten (d. h. im Freien verbrannten) Gasmengen der schlesischen Kokereien dem wirtschaftlichen Leben nutzbar zu machen. In den großen Bergbaubetrieben des ober- und niederschlesischen Steinkohlenreviers konnte bisher keine Möglichkeit gefunden werden, die bei der Veredlung der Kohle entstehende Gasmenge wirtschaftlich ertragreich zu verwenden. Wenn man sich klar wird, daß die Gasmenge, die allein in den Waldenburger Gruben täglich abgefackelt wird, vollauf genügt, den Gasbedarf mehrerer schlesischer Mittelstädte zu decken, weiß man, was dieser Plan bedeutet. Der Waldenburger Ueberschuß allein stellt z. B. auch schon ein Vielfaches dar von der Gasmenge, die zur Zeit durch die bereits bestehende Ferngasleitung Freiburg—Schweidnitz und Hirschberg—Warmbrunn von Waldenburg aus abgegeben wird.

Die Ferngas-A.-G., die durch die Initiative des Gauleiters geschaffen wurde, will ein Ferngasnetz schaffen, das Niederschlesien über Breslau mit Oberschlesien verbinden soll, um so endlich den Gasüberschüssen ein großes und tragfähiges Absatzgebiet zu sichern. Die Vorschläge für den Bau einer solchen Leitung sind nicht neu, und tatsächlich bestehen ja auch heute bereits Ferngasleitungen in kleinerem Ausmaße. Es bedurfte jedoch erst des Einsatzes nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung und Tatkraft, um das große Werk dem Reifeprozeß zuzuführen. Wenn man berücksichtigt, daß es innerhalb von 14 Tagen gelang, mit einer ganzen Reihe von großen Kokereien Lieferungsverträge mit einer Laufzeit von 30 Jahren zur Zufriedenheit aller Beteiligten unter Dach zu bringen, kann man ermessen, welche freudige Aufnahme das große Projekt allseits gefunden hat.

Zur Zeit werden in Westdeutschland die ersten der mächtigen Rohre für die Ferngasleitung verladen. Der Bau der Leitung, die zunächst von Waldenburg aus unter dem Namen Glückhilf-Leitung bis nach Liegnitz führen wird, wird mit einem feierlichen Spatenstich, den Gauleiter Wagner selbst vornehmen wird, am 23. Mai in Angriff genommen werden. Schon jetzt sind die Vorbereitungen für den feierlichen Akt in vollem Gange.

Reichstagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge tritt in den Tagen vom 19. bis 22. Mai in der schlesischen Landeshauptstadt zu seiner 18. Reichstagung zusammen, die ihre besondere Bedeutung durch die damit in Zusammenhang stehende Weihe des Freikorpsehrenmals auf dem Annaberg erhält. Die Reichstagung wird mit einem Empfang des Bundesführers, Bundesrats, des Gaurats Schlesien und der geladenen Ehrengäste des Volksbundes im Remter des Breslauer Rathauses durch Oberbürgermeister Dr. Fridrich eingeleitet. Am gleichen Tage veranstaltet die Stadt zu Ehren der Gäste der Reichstagung ein Konzert im Schloß. Der Freitag, 20. Mai, bringt dann die Führertagung im Konzerthaus und abends eine Weihestunde in der Jahrhunderthalle, der sich der Große Zapfenstreich der Wehrmacht auf dem Schloßplatz anschließt. Am Sonnabend, dem 21. Mai, fahren die Amtsträger des Volksbundes zum Annaberg um sich mit dem Ehrenmal vertraut zu machen und einen ersten Eindruck von der Feierstätte zu gewinnen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach: „Jede Jugendherberge ist ein Elternhaus, denn die deutschen Eltern haben sie erbaut".

Aber noch fehlen 100 Jugendherbergen in Schlesien!

Ein Heim für Mutter und Kind. Weltbild (M) Durch eine Pressebesichtigung gab die NSV. (Gau Berlin) Gelegenheit, ihre vorbildlichen Einrichtungen im Dienst des Volkes kennenzulernen. Hier werfen wir einen Blick in das Heim „Mutter und Kind" in Fürstenberg.

Warum singen die Vögel?

Wir können uns einen frühlingshaften Wald ohne Vogelsang nicht vorstellen. Was wären die Felder ohne das Trillern der Lerche? Selbst das Kreischen der frechen Sperlinge möchten wir nicht missen. Warum singen aber die Vögel? Darwin glaubte, daß das Vogelmännchen nur zur Paarungszeit und dann in den Flitterwochen seine Stimme erschallen läßt. Der Singvogel läßt uns seine Weisen aber doch das ganze Jahr hindurch hören. Das können wir leicht feststellen, wenn wir Vögel in der Gefangenschaft halten.

Wahrscheinlich singt der Vogel aus übersprudelnder Kraft, aus genießender Freude an der Natur. Auch der Mensch läßt ja in frohgemuten Stunden unaufgefordert sein Lied erschallen. Bei den Vögeln ist es die gleiche Erscheinung. Und daß sie gerade zur Frühlingszeit am meisten jubilieren, wenn sie wieder zurückgekehrt sind in die alte Heimat, das kann man wohl verstehen. Ferner vermag der Vogel mit seiner Stimme seine Gefährten von derselben Art, und vor allem das Weibchen, anzulocken. Auch die Angst treibt ihn zu Rufen. So entstanden die Warnungsrufe, die bei manchen Arten ganz charakteristisch sind. Das alles sind Momente, die den Vogel dazu treiben, seine Stimme hören zu lassen. Die Männchen sind dem Weibchen im Singen meist weit überlegen, jedoch greifen Ausnahmen auch hier Platz. Aber auch zwischen dem Gesang der Männchen ein und derselben Vogelart ist mancher Unterschied. Auch hier kommt musikalische Begabung ebensogut in Betracht, wie ein guter Lehrmeister. Diesen letzten Umstand beachten die Singvogelzüchter sehr wohl.

Waldenburg. Die Mufflons im Sattelwald. Die im Jahre 1935 von der staatlichen Oberförsterei Alt-Reichenau am sog. Wasserstein im Sattelwald ausgesetzten Mufflonschafe — zwei Widder und vier Muttertiere — sind nun heimisch geworden und haben sich an die klimatischen Verhältnisse gewöhnt. Sie haben sich auch bereits erheblich vermehrt. Da sie die Scheu vor Menschen langsam übermunden haben, sind sie jetzt oft gesichtet worden und bereiten allen Besuchern viel Freude.

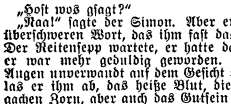
Wohlau. Fruchtbares Land aus Sumpf. Im Zauchegebiet werden gegenwärtig vom Reichsarbeitsdienst die vor einigen Jahren begonnenen Entwässerungsarbeiten fortgeführt, um dieses Sumpfgebiet, das zu einem Teil als Naturschutzgebiet erklärt ist, der Landwirtschaft nutzbar zu machen. Zur Zeit Friedrichs des Großen wurde die „Zauche" auf den Karten noch als „Großer Teich" bezeichnet. Der Alte Fritz ließ die ersten Versuche zur Urbarmachung des Geländes unternehmen. Aber erst seit 1933 konnten sie fortgeführt werden. Aus einem Teil der ehemaligen Sumpfwiesen konnten schon jetzt Süßgraswiesen geschaffen werden.

Obernigk. Gutsschloß wird Erholungsheim. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat das Schloß in Schimmelwitz erworben, einem kleinen Dorf in herrlichster landschaftlicher Lage in der Nähe von Obernigk. Die Reichsversicherungsanstalt will das Schloß in ein Heim für Erholungsbedürftige umgestalten.

Bad Flinsberg. Zum Ehrenbürger ernannt. Als Dank und Anerkennung für seine Verdienste um die Gemeinde als Kurort ist Sanitätsrat Dr. Siebelt der Ehrenbürgerbrief überreicht worden. Vor 44 Jahren ließ sich der jetzt im 79. Lebensjahr Stehende als Badearzt in Bad Flinsberg nieder. Am 1. Februar dieses Jahres konnte Dr. Siebelt auf eine 50jährige Berufspraxis zurückblicken. Er lebt heute im Ruhestand.

Landeshut. Sozialismus der Tat. Einen schönen Beweis sozialer Gesinnung hat die J. Ninkel Aktiengesellschaft neuerdings gegeben, indem sie das ganz in der Nähe ihrer beiden Werke, der Weberei und Spinnerei, gelegene Wiesengelände, das die Firma in früheren Jahren bereits zur Abhaltung von Volksfesten überlassen hatte, ihrer Gefolgschaft zum Ausbau einer Liegewiese und eines Sportplatzes zur Verfügung gestellt hat. Außerdem wird die Firma die Kosten für die Anpflanzungen und die Beschaffung von Geräten tragen. Der Ausbau dieser im Interesse des Betriebssportes und der Freizeitgestaltung wichtigen und außerdem der Stärkung der Arbeitsfreude dienenden Anlage wird seitens der Gefolgschaft durch Werkscharmänner wie der Betriebswalter in ihrer Freizeit durch freiwillige Arbeitsleistung erfolgen.

Maria Berchtenbreiter



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU, SA

(50. Fortsetzung.)

„Host wos giagt?"

„Naa!" sagte der Simon. Aber er würgte an einem überschweren Wort, das ihm fast das Schlucken wehrte. Der Reitensepp wartete, er hatte das Warten gelernt, er war mehr geduldig geworden. Dabei lagen seine Augen unverwandt auf dem Gesicht des Burschen. Alles las er ihm ab, das heiße Blut, die Wildheit und den gachen Zorn, aber auch das Gutsein und die Rechtschaffenheit. Unter über das Gesicht lief eine halb verharschte Schramme, und um den linken Unterarm war noch ein mäßig sauberes Etwas geschlungen, die Andeutung eines Verbandes. Der Reitensepp schmunzelte. Das kannte er. Aehnliche Spuren hatte er auch in seiner Jugend aufgewiesen.

„Reitner!" sagte der Simon. „Reitner, i muaß dir was sagn. Hod da's scho lang sagn wolln. Aber schlecht denka derfst nit!"

„I denk vo neamad nix Schlechts . . ."

„I mecht da bloß sagn — der Lackner is nit mei Vatta gwen — d' Muatta hot 's eintstanden."

Der Simon wurde noch dunkler im braunen Gesicht, in den Schläfen klopfte das ungebärdige Blut. Groß sah ihn der Reitensepp an, beinahe verständnislos. Plötzlich begriff er. Sein Atem ging schneller. Aber er sagte kein Wort.

„A Jaaga is gwen — a Jaaga aus 'm Salzburgischen —"

Der Simon wußte nicht, wo er hinschauen sollte vor lauter Verlegenheit. Da hörte er den Bauern neben sich lachen, halblaut und merkwürdig befreit.

„Hob mir schon allerweil denkt, woher du dei Kraft hoft, dei Schneid und dein Gsund. Bua, sei nur grad froh! Wär schad gwen um di. Und gsünderne Kinda kriagst ja!"

Der Reitensepp schaute den Hang hinauf, wo noch immer die blitzenden Grasbüschel flogen. Nur langsam zögerte sich die Res näher, sie tat, als hätte sie den Simon noch nicht bemerkt, der ihr erwartungsvoll entgegensah. Aber dann wandte sie plötzlich den Kopf, und ein Blick schoß über den Burschen hin, ein wunderliches Gemisch aus Groll und Liebe. So stand die Res vor den beiden Männern, schön und stachelig zugleich, das Haar feucht und kraus vom Morgennebel, die Füße in den Holzpantoffeln nackt und kälteblau. Ihre Augen gingen von einem Gesicht zum andern, sie war um ein Wort verlegen.

„Vatta, du hoft no nix gegessen . . ."

Und obwohl der Reitensepp wußte, daß dieses gute Wort nur ein Notbehelf war, um ein lästiges Schweigen zu brechen, war er dankbar dafür.

„I trink später a Milli," sagte er kurz.

„Tuast uns helfen?" fragte die Res den Simon. Da war in ihrer Stimme wieder der zärtliche Vogellaut, den er so gern an ihr hatte.

„Des kemmt's (ihr kommt) ja nit durch mit der Arbat!"

Er nickte ihr zu, und seine Augen sagten ihr, daß er gern für sie schaffe von Sonnenaufgang bis Sonnenniedergang. Sie lachte, es war nur ein kleines, glucksendes Lachen tief in der Kehle, aber es verriet dem Simmer, daß sie glücklich war. So schafften die drei schweigend, jedes seinen Gedanken nachhängend, sie waren nun schon mitten im Licht, das als warme, dampfende Welle den Hang herabgerollt kam. Dazwischen einmal lief die Res nach Haus, um die Stallarbeit zu tun. Als sie nach einer guten Stunde wiederkam, brachte sie dem Vater ein Stück Schwarzbrot und einen Krug Milch mit. Es war der gleiche Krug, den sie ihm immer hinauf zur Waldschnelle getragen hatte.

Er setzte sich damit auf einen Felsbrocken, der mitten in der Matte lag, wie der Wurfstein eines Riesen. Der Stein war schon sonnenwarm, und der Trank hatte noch die gute Körperwärme des Viehs. Alle diese kleinen, freundlichen Dinge versüßte er heute mit einer seltsamen Eindringlichkeit wie vor einem Abschied. Das Brot, das er aß, war auch etwas so Vertrautes, es hatte den Geruch seines Hauses an sich, das ganze Reitenleben war darin einbeschlossen. Es war dem Bauern, als genösse er mit dieser schlichten Mahlzeit noch einmal sein ganzes Leben, das ihm nichts Besseres zu bieten gewußt hatte als Brot und Milch und die Luft der Heimat.

Vom Lackneriehen herauf drang die scharfe Stimme der Lackneria, die mit der Dirn herumkeifte. Am Gartenzaun tauchte sie auf, mager und gekrümmt, sie war in der letzten Zeit „elendig zusammengegangen", wie der Reitensepp feststellte. Die dermacht's nimmer lang, dachte er und mußte bitter in sich hineinlachen. Bald würde ein harter Reisigbesen über die Reit hinwegfegen und alles aussehren, was morsch und überständig war. Ja, ja, Lackneria, so geht's!

Drunten die Lackneria beschattete die Augen mit der Hand und schaute herauf zum Hang, wo jetzt der Simmer und die Res dicht beisammen standen. Der Simmer hatte die Sense aufgestellt, zwischen seinem Gesicht und dem der Res war das trennendes Schwert noch die Sensenschneid, die ein Strahlenbündel verschoß. Aber wer die zwei jungen Leute so beisammen sah, der wußte, daß da ein Großmächtiges war, das die zwei zusammendrängte. Und dieses Großmächtige, dem nichts widerstand, war Blut und Natur, es bediente sich dieser Jugend, um ein neues Geschlecht zu zeugen auf der Reit, einfach, rein, ohne Lüge und Schuld.

Die Lackneria stand immer noch hochsteif und starrte herauf, als traue sie ihren Augen kaum. Niemand kümmerte sich um sie. Da wandte sie sich endlich und ging schleppend ins Haus.

Abtreten, Lackneria! Unwillkürlich hatte der Reitensepp eine Bewegung gemacht, als wolle er mit seiner zerarbeiteten Faust die Alte wegwischen von der Reit. Abtreten, Lackneria! Sei nimmer im Weg! Die zwei da droben, sie sollen es besser haben als du und i. Die sollen nicht ihre besten Jahre verwarten müssen, die sollen sich ihr Glück nicht stehlen müssen in Nacht und Nebel, wo ein heimlicher Jaager pirscht. Die zwei müssen Platz haben für ihren ehrlichen Bund. Dafür sorg i!

* * *

Es wurde ein schwüler Tag, der letzte Tag voll hochsommerlicher Wärme, dicht an der Schwelle des Herbstes. Dem Grummet tat die Hitze gut, es trocknete rasch, und als die Res und der Simmer es nach dem Mittagessen noch einmal wendeten, fing es schon an zu knistern. Der Reitensepp war in der Stube geblieben, aber er horchte hinter geschlossenen Fenstern hinüber nach dem Hang, wo die Res viel und klingend lachte.

(Fortsetzung folgt.)